Warmbrunner Nachrichten

Hirischdorfer Tageblatt

Aelteste nationale Tageszeitung für das Riesengebirge

— Wöchentlich 7 Beilagen und Sonntags ein Illustriertes Unterhaltungsblatt

Bezugspreise: Ausgabe A mit illustrierter Beilage durch die Post und Austräger monatlich 1.40 Mk., wöchentlich 35 Pfg. Ausgabe B ohne illustr. Beilage monatlich 1.20 Mk. Abholer 1,10 Mk., wöchentlich 30 Pf. Im Falle höherer Gewalt oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigentarife durch die Geschäftsstelle. — Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Wochen nach Rechnungserhalt bezahlt ist; ebenso erlischt derselbe bei Konkurs oder gerichtlicher Beitreibung. — Gerichtsstand für beide Teile Hirschberg i. Rsgb.

Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3, Fernsprecher 215. — Postscheck-Konto 6746 Breslau.

Nummer 55 — Mittwoch, den 7. März 1934 — 50. Jahrgang

Neues in Kürze

Die ungarische Wahlreform ist in ihren Grundzügen fertiggestellt. Sie bildet einen der Programmpunkte des vor anderthalb Jahren ins Amt getretenen Kabinetts Gömbös.

Ein Vertreter der Reichsleitung der NSDAP. sprach in einer Abendveranstaltung, zu der alle in Paris lebenden deutschen Volksgenossen eingeladen waren, über das neue Deutschland.

Die französische Antwortnote zur Abrüstungsfrage dürfte Ende der Woche nach London gesandt werden. Sie wird, wenn auch in der Form höflich, tatsächlich die Vorschläge der britischen Denkschrift völlig ablehnen.

März-Offensive

Leipziger Hoffnungen. — Dr. Goebbels über die Arbeitsschlacht. — Urteil aus dem Ausland.

Das weite Gebiet unseres Wirtschaftslebens galt bisher als völlig unabhängig von seelischen und geistigen Einflüssen. Immer wieder wurde von der Notwendigkeit einer nüchternen und rein realistischen Betrachtung der Wirtschaftsdinge geredet. Heute aber wissen wir, daß auch die gewiß sehr realen und nüchternen Verhältnisse der Wirtschaft beschwingt werden können von jenem sieghaften Glauben, der Berge versetzt. Bis vor kurzem war das eine Lehre, heute ist das eine Wahrheit. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, der es für seine selbstverständliche Pflicht gehalten hat, auf der Leipziger Messe zu erscheinen und dort bei dem zahlreichen Einkäuferkreis aus dem Auslande für Deutschland zu werben, konnte dort von einem romantischen Realismus sprechen, der die nationalsozialistische Bewegung beseelte und ihr in ihrem Handeln jenen Odem eines unversiegbaren Optimismus und einer nie zu erschütternden Lebensbejahung einhauchte.

Jener gestraffte Lebenswille erschöpfte sich nicht in der politischen Erneuerung, sondern griff beherzt auch die wirtschaftlichen Probleme an. In der Tat kann heute die Reichsführung darauf hinweisen, daß die harten Tatsachen für sie sprechen. Dr. Goebbels hat diese vielsagenden Ziffern angeführt. Das Heer der Arbeitslosen sank um 2,24 Millionen, die Zahl der Konkurse fiel gegen das Vorjahr um 46 Prozent, die der Vergleichsverfahren um 76 Prozent. Es sind im Jahre 1933 um 12 Prozent mehr Waren erzeugt worden als 1932. Der Produktionswert der Industrie ist um 3 Milliarden höher als der des Vorjahres. In den einzelnen Industrien drückt sich der Fortschritt darin aus, daß Erzeugung und Umsatz der Maschinenfabriken im Januar 1933 rund 80 Millionen, im Dezember 1933 aber 140 Millionen betrugen. In der Textilindustrie stieg die Erzeugung gegenüber 1932 von 6,4 auf 7,2 Milliarden. Das Baugewerbe weist einen um 60 Prozent erhöhten Beschäftigungsgrad in der gleichen Zeit auf, und es sind 1933 40 000 Wohnungen mehr gebaut worden als im Vorjahre. In der Automobilindustrie aber lag die Erzeugungsziffer des letzten Halbjahres 1933 um 121 Prozent über dem Stande des gleichen Halbjahres 1932. Als besten Gradmesser der ansteigenden Kurve unserer Wirtschaftsgesundung konnte Reichsminister Dr. Goebbels in Leipzig unter besonderem Beifall feststellen, daß die Frühjahrsmesse 1934 von 1200 Firmen mehr beschickt wird als die vorjährige. Zahlen beweisen! Gewiß ist der Umfang unserer Wirtschaftsbelebung in hohem Maße von der umfangreichen und großzügigen amtlichen Initiative ausgegangen, aber diese hat doch ihre Ergänzung durch eine ebenso kühne und hoffnungsfrohe private Initiative gefunden. Der zähe Lebenswille ist noch nicht überall hindurchgedrungen. Es ist darum von höchstem Werte, wenn Dr. Goebbels davor warnte, die einzige Hoffnung auf den Staat zu setzen, der für Aufträge und Kredite sorgen soll. Es ist notwendig, daß der Wille zur Besserung auf alle wirtschaftlich Tätigen ausstrahlt. Hand in Hand mit der fortreißenden Kraft zur Bessergestaltung ist die soziale Großtat des Winterhilfswerkes gegangen, dessen Schöpfer Reichsminister Dr. Goebbels gewesen ist. Es sind ungefähr 320 Millionen Mark in Geld- und Sachwerten den leidenden Volksgenossen zugute gekommen. Auch diese Zahlen sprechen!

Aber das ist erst der Anfang gewesen. Dr. Goebbels kündigte an, daß Regierung und Wirtschaft am Tage des Frühlingsbeginnes die zweite große Jahresoffensive beginnen werden. Rund 2 Millionen weiterer Arbeitsloser sollen von der Straße in den Betrieb zurückgeführt werden. Wenn man diese Ankündigung hört, so weiß man, daß nach den bisherigen Leistungen es sich hier nicht nur um Worte handelt. Aber es ist notwendig, daß auch der Fortgang der Arbeitsschlacht von der gläubigen Zuversicht und tapferen Lebensbejahung getragen wird. Im Vertrauen auf das Gelingen liegt ein gutes Stück des Gelingens selber. Es ist nur natürlich, daß dieser Glaube und diese Zuversicht auch ansteckend auf die Umwelt wirken. Schon die ersten Tage in Leipzig haben ganz gegen die frühere Uebung zu betrachtlichen Kaufabschlüssen geführt. Das ist selbstverständlich auch mit darauf zurückzuführen, daß die deutsche Qualitätsarbeit mehr gilt als die hämische Boykottagitation. Wille und Leistung beweisen auch im Wirtschaftlichen genau wie schließlich in der Politik, daß sie imstande sind, auch die härtesten Hindernisse zu nehmen. Schließlich muß ja auch das Ausland die Bedeutung Deutschlands für die Weltwirtschaft anerkennen, selbst wenn das gezwungenermaßen geschieht. Deutschland ist nicht nur Konkurrent sondern auch Abnehmer, und zwar ein kaufwilliger und zahlungsfähiger Abnehmer.

Der wirtschaftliche Aufstieg ist in der Endsumme der Erfolg mühevoller und zielbewußter Kleinarbeit auf allen Gebieten. Dazu gehört auch die Förderung der wirtschaftlichen Wohlfahrt auf dem Gebiete der Lastensenkung. In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes" hat Staatssekretär Reinhardt auf die Wichtigkeit der Steigerung der Kaufkraft der Bevölkerung hingewiesen. Die in Aussicht gestellte Lastensenkung für kleine Einkommen wird der allgemeinen Belebung sicher zugute kommen. Auf der Arbeitstagung der deutschen Hausbesitzer wies Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt darauf hin, daß gerade die Verringerung des Heeres der Arbeitslosen zu einer Stärkung der Mietkraft führe. Billigere Zinssätze seien nicht im Kampfe mit dem Kapital sondern durch die Ordnung, Pflege und Rechtssicherheit unseres Kapitalmarktes zu erzielen. Dazu gehört vor allem auch der Schutz des Sparers. Im Jahre 1933 haben sich die Spareinlagen um rund 902 Millionen Mark erhöht, während der Zuwachs im Jahre 1932 nur 60 Millionen betrug. Auch hierin liegt ein Barometer für das wachsende Vertrauen, und auch der kleinste Mann im deutschen Vaterlande soll wissen, daß seine Sparmark dem gleichen großen Ziele der deutschen Aufwärtsführung dient wie die großen Arbeitsbeschaffungsprogramme der Reichsregierung und der deutschen Wirtschaft.

Die Politik der NSDAP

Eine Unterredung mit Reichsminister Dr. Goebbels.

Der Berliner Vertreter des Pariser „Matin" hatte mit Dr. Goebbels eine Unterredung über die Ziele der nationalsozialistischen Politik, wobei der Reichspropagandaminister u. a. ausführte:

Ich halte die meisten Handlungen unserer Regierung für geeignet, dem französischen Volk zu zeigen, daß wir endgültig der mehrhundertjährigen blutigen Vergangenheit der Beziehungen beider Nationen ein Ende zu setzen wünschen. Unser Führer Adolf Hitler hat — nicht nur in Reden — eindringlichst betont, daß nach endgültiger Regelung der Saarfrage, bei der es sich um rein deutsches Gebiet handelt, keine Gebietsfrage mehr trennend zwischen Frankreich und Deutschland stehen wird.

Der Berichterstatter des „Matin" wirft ein, daß der offenkundige Aufrüstungswunsch Deutschlands Frankreich beunruhige, das durch diese Tendenzen bedroht werde. Reichsminister Dr. Goebbels erwiderte: Ich bin im Zweifel, ob das französische Volk sich auch hinreichend unsere Lage klarzumachen sucht. Wenn wir unsere geographische Lage betrachten, finden wir wenige natürliche Grenzen im Norden und Süden. Ganz Deutschland ist von starken, selbstbewußten und in vollem Aufstieg begriffenen Nationen umgeben.

So wird man zweifellos leichter begreifen, warum wir die Gleichberechtigung fordern, die für uns eine Frage auf Leben und Tod ist. Wir hatten gehofft, daß unsere Abrüstung von den übrigen Mächten befolgt werden würde, wie es im Versailler Vertrag vorgeschrieben ist. Muß man Deutschland die Schuld zuschreiben, wenn dies nicht geschehen ist?

Welches auch der Grund sein mag, ich will nicht näher darauf eingehen, aber kein verantwortlicher Staatsmann könnte zulassen, daß sein Volk für immer ohne jede Verteidigung, sowohl theoretisch wie praktisch irgendwelchen Angriffen ausgesetzt bleibt. Um so mehr, als die durch das Flugwesen erzielten Fortschritte in naher Zukunft mit ungeahnten Vernichtungsmöglichkeiten rechnen lassen.

Es handelt sich nicht darum, und ich möchte diesen nach unserer Auffassung dogmatischen Standpunkt betonen, unseren Willen anderen Nationen aufzuzwingen, denn der Nationalsozialismus bekennt sich zum absoluten Respekt der Rechte anderer, sondern darum, die elementarsten Möglichkeiten zu erhalten, um uns zu schützen, wie wir auch dem französischen Volk es nicht verargen, wenn es bestimmte Maßnahmen im Hinblick auf seine Sicherheit ergreift.

Es handelt sich also nicht etwa um eine Aufrüstung, sondern eher darum, die Geister wieder zu beruhigen. Auf die Frage, ob das deutsche Volk mit der Politik der Reichsregierung auch einverstanden sei, erwiderte Dr. Goebbels, die Volksbefragung vom 12. November beweist hinreichend, daß die erdrückende Mehrheit sich für das Friedensprogramm des Kanzlers ausgesprochen hat. Die Liquidierung des deutsch-polnischen Streitfalles beweist, daß Deutschland als Beispiel auf dem Gebiet der moralischen Abrüstung dienen kann. Wir wünschen diesen Frieden mit allen Völkern, die uns die Gleichberechtigung gönnen wollen, und wir glauben auch nicht, daß die innerpolitischen Schwierigkeiten, mit denen andere Länder zu kämpfen haben, unserem Volke dienen könnten.

Zum Schluß dementierte Dr. Goebbels sämtliche Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Reichsregierung und erklärte, in der Reichsregierung herrsche volles Einvernehmen. Hitler brauche keine Befehle zu erteilen; der geringste Hinweis seinerseits genüge, seine Wünsche werden ohne weiteres ausgeführt.

Gegenschachzug an der Saar

Eine Bekanntmachung der Deutschen Front.

Saarbrücken, 6. März.

Der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro, gibt folgendes bekannt: Die Regierungskommission des Saargebiets hat der Landesleitung der Deutschen Front zur Kenntnis gebracht, daß aus Kreisen der Bevölkerung Beschwerden erhoben würden gegen die Art der Werbung der Deutschen Front.

Um den Charakter der Freiwilligkeit nach jeder Seite hin zu garantieren, wird folgendes angeordnet: 1. Arbeitgeber, die den geringsten Versuch machen, ihre Arbeitnehmer durch persönliche oder schriftliche Beeinflussung zum Eintritt in die Deutsche Front zu veranlassen, schädigen die Absicht und Ehre der Deutschen Front. Wer einer solchen Schädigung sich schuldig macht, wird sofort aus der Deutschen Front entfernt. Das gleiche gilt für alle Dienststellen der Deutschen Front. 2. Für die Deutsche Front wird überhaupt nicht geworben. Jeder Deutsche an der Saar hat nur die Möglichkeit, in die Deutsche Front aufgenommen zu werden.

Programm der Dreimächtekonferenz

Abschluß eines Konsultativpaktes?

Wien, 6. März.

Der Berichterstatter des „Neuen Wiener Tagblatts" in Budapest beschäftigt sich mit der am 14. März in Rom beginnenden Dreimächtekonferenz, auf der Italien, Oesterreich und Ungarn vertreten sind, und schreibt, wie entgegen allen amtlichen Dementis festgestellt werden müsse, umfasse das Konferenzprogramm neben den wirtschaftlichen Fragen den Abschluß eines Konsultativpaktes zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn. Der Abschluß einer Zollunion sei nicht vorgesehen, dagegen würde ein Regionalpakt angestrebt, der auf französischer und tschechoslowakischer Seite keine Opposition finden werde. Man rechne daher damit, daß die Tschechoslowakei sich früher oder später veranlaßt sehen würde, den römischen Verhandlungen beizutreten. Schwieriger sei jedoch der Interessenausgleich mit Deutschland, da die vorgesehene Schaffung der Triester Freihafenzone eine empfindliche Schädigung des Hafenbetriebs von Hamburg und Bremen nach sich ziehen würde.

In dem Konsultativpakt soll nach den bisherigen Plänen die völlige Uebereinstimmung der drei Mächte in den sie gemeinsam berührenden Fragen festgestellt und darüber hinaus vereinbart werden, in Zukunft eine gemeinschaftliche Verständigung in allen großen internationalen Fragen herbeizuführen. Der Konsultativpakt solle formal für den Beitritt der übrigen Mächte offengehalten werden. Wie weit jedoch eine direkte Aufforderung an bestimmte, an den südeuropäischen Fragen direkt interessierte Mächte erfolgen soll, scheine noch nicht festzustehen.

Man soll, wie behauptet wird, in römischen politischen Kreisen gegenwärtig eine Formel suchen, die vor allem den Beitritt der Mächte der Kleinen Entente ermöglichen würde. Ueber den praktischen Wert eines Konsultativpaktes sollen jedoch Zweifel bestehen, da eine Ueberwindung der in den südosteuropäischen Fragen bestehenden Gegensätze und Schwierigkeiten durch einen rein formalen Pakt als ausgeschlossen gilt.

Erfolgreiche legitimistische Bemühungen

Landesverweisung der Habsburger wird aufgehoben?

Wien, 6. März.

Der österreichische Ministerrat soll sich dank der lebhaften Bemühungen legitimistischer Kreise bereits in den nächsten Tagen mit der Aufhebung des § 2 des Gesetzes vom 3. 4. 1919 über die Landesverweisung der Habsburger befassen. Den Mitgliedern der Habsburger Familie soll durch die Aufhebung dieses Paragraphen der Aufenthalt in Oesterreich wieder ermöglicht werden.

Dagegen besteht vorläufig noch nicht die Absicht, die Vermögensbeschlagnahme der Habsburger aufzuheben. In legitimistischen Kreisen ist in der letzten Zeit ein starker Druck

auf die Regierung ausgeübt worden, der Familie Habsburg die ertragreichen Vermögensobjekte wie Güter und Barvermögen zurückzuerstatten, wobei der Staat das sogenannte zehrende Vermögen, wie Schlösser, öffentliche Gebäude usw. behalten soll.

Da jedoch die rechtliche Unterscheidung zwischen Staats- und Familieneigentum bei den Habsburgern auf große Schwierigkeiten stößt und offenbar die Regierung gegenwärtig einen allzuweit gehenden Standpunkt der Stellung der Familie Habsburg in Oesterreich nicht wünscht, will man daher die Entscheidung über die Vermögensrückgabe zunächst auf unbestimmte Zeit hinausschieben.

Diktatorische Vollmachten für Dollfuß

Größtes Aufsehen hat die Erklärung des Bundeskanzlers Dollfuß über die neue ständische Verfassung erregt. In den bisher vorgesehenen Uebergangsbestimmungen bis zur Einführung der endgültigen Verfassung sollen dem Bundeskanzler Dollfuß diktatorische Vollmachten eingeräumt werden.

Ueber die Grundlinien der neuen Verfassung ist jetzt bekannt, daß darin der Regierung weitgehende Handlungsfreiheit für alle großen staatlichen Fragen gewährleistet und ein besonderes Notverordnungsrecht des Bundespräsidenten und der Regierung festgesetzt wird. Die Mitglieder der in der neuen Verfassung vorgesehenen ständischen Körperschaften sollen zum großen Teil von der Regierung ernannt werden.

Botschafter Chambrun nach Paris berufen

Paris, 6. März.

Der französische Botschafter in Rom, de Chambrun, ist in Paris eingetroffen und wird wichtige Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten und mit dem Außenminister haben. „Diesen Besprechungen kommt", schreibt das „Journal des Débats", „wegen der aktuellen diplomatischen Lage größte Bedeutung zu."

Dreimächtekonferenz in Rom

Wien, 5. März.

Die Konferenz zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn in Rom ist jetzt nach hier eingetroffenen Mitteilungen endgültig auf den 14. März festgesetzt worden. Dollfuß und Gömbös treffen bereits am 13. März in Rom ein. Die Dauer der Konferenz ist auf drei Tage festgesetzt worden.

Polen und Danzig

Zwei Unterredungen mit einem Zeitungsvertreter.

Danzig, 6. März.

Der polnische Journalist Paciorkowski nahm mit verschiedenen führenden Persönlichkeiten Rücksprache, so vor allem mit dem Gauleiter der NSDAP., Albert Forster, und dem Präsidenten des Danziger Senats, Rauschning, um Authentisches über das polnisch-deutsche Verhältnis zu hören. Gauleiter Forster betonte auf die Frage des polnischen Journalisten nach der Stellung der Partei zur Danziger Regierung, daß die Aufgaben beider verschieden seien.

Die Partei habe mit der Regierungsführung nichts zu tun. Der Staatschef sei in seinen Regierungshandlungen der Verfassung und dem Volk verantwortlich.

Senatspräsident Rauschning betonte dem polnischen Journalisten gegenüber, daß an den Gerüchten von einem Gegensatz zwischen ihm und der Parteiführung nichts wahr sei. Zu den laufenden Danzig-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, vor allem zur Frage der Zollverwaltung erklärte er, er habe bei seinen Gesprächen mit Marschall Pilsudski und Außenminister Beck dafür Verständnis gefunden, daß Danzig auf eigene Lebensform und einen eigenen Lebensstandard Wert legen müsse.

Roosevelts Aufbaupolitik

Washington, 6. März.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, äußerte sich in Washington auf einer Konferenz der Direktoren der Nira-Codes über die amerikanische Wiederaufbaupolitik. Roosevelt erklärte, er wolle die Ursache der Krise, aus der Amerika sich langsam aufraffe, durch den Wahlspruch charakterisieren: „Jeder für sich selbst; der Teufel greift den letzten". Bereicherung auf Kosten anderer, Uebertragen einer Industrie aus einer Stadt in die andere, unlauterer Wettbewerb, schwindelhafter Aktienhandel in gigantischem Ausmaß, fehlende Planwirtschaft und so gut wie keine sozialen Rücksichten seien Hauptmerkmale des bisherigen Systems gewesen. Was seitdem zur Bekämpfung der Krise und zum Wiederaufbau der Wirtschaft getan worden sei, sei „weder Kommunismus noch Faschismus, noch Kollektivismus, sondern Anwendung der guten demokratischen Grundsätze, die in Amerika jahrelang in Vergessenheit geraten seien, als Amerika sich von Sondergruppen habe regieren lassen"

Paraguays Friedensdiktat

Ergebnislose Völkerbundsvermittlung.

Die Vermittlungsaktion des Völkerbundsausschusses für den Streit zwischen Bolivien und Paraguay ist auf große Schwierigkeiten gestoßen, so daß der Ausschuß bereits am 6. oder 7. März seine Rückreise nach Europa antreten dürfte.

Auf den Friedensvorschlag des Ausschusses habe die bolivianische Regierung bisher noch nicht geantwortet. Dazu komme, daß die Antwort Paraguays Forderungen enthalte, die die Fortsetzung der seit Anfang Januar stattfindenden Verhandlungen in Buenos Aires unmöglich machten. So habe Paraguay folgende sechs Bedingungen gestellt:

1. Einstellung der Feindseligkeiten. Dabei müssen noch vor Aufnahme der Friedensverhandlungen Sicherheitsbürgschaften gestellt werden.
2. Zurückziehung der Heere vom Chaco-Gebiet.
3. Ausschließliche Kontrolle der Polizeigewalt im Chaco-Gebiet durch Paraguay.
4. Das Haager Schiedsgericht entscheidet nur über die Demarkationslinie zwischen Bolivien und Paraguay, jedoch nicht über die von Bolivien angeschnittenen Gebietsfragen, deren Vorhandensein Paraguay nicht anerkennt.
5. Die vom Völkerbundsausschuß vorgeschlagene Friedenskonferenz muß zusammentreten, bevor die Frage dem Haager Gericht unterbreitet ist.
6. Die Kriegsschuld muß festgestellt werden.

Politischer Rundblick

Reichspräsident beglückwünscht Leipziger Messe.

Reichspräsident von Hindenburg hat an die Leipziger Frühjahrsmesse folgendes Telegramm gelangen lassen: „Der Leipziger Frühjahrsmesse 1934 wünsche ich besten Erfolg. Möge sie die kraftvollen Anstrengungen der von neuem Mut beseelten deutschen Wirtschaft fördern und das ihrige zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes beitragen. gez. von Hindenburg."

Studienkonferenz der Reichsbahn.

Im Festsaal des Hauptverwaltungsgebäudes der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin trat die 5. Studienkonferenz mit Professoren der deutschen Universitäten und Hochschulen zusammen. Die Konferenz erstreckt sich auf die ganze Woche. Das außerordentlich umfangreiche Programm sieht für Montag und Dienstag Verhandlungen in Berlin vor. Am Mittwoch begeben sich die Mitglieder der Konferenz nach Brandenburg zum Reichsbahn-Ausbesserungswerk. Am Donnerstag wird die Konferenz in Marienburg fortgesetzt. Von dort geht die Fahrt nach Königsberg weiter, wo die Konferenz geschlossen wird

Zusammentritt der radikalsozialistischen Partei.

Der Vorstand der französischen radikalsozialistischen Partei wird die Tagesordnung und den genauen Zeitpunkt des außerordentlichen Parteitages festsetzen, der Anfang kommenden Monats in Clermont-Ferrand abgehalten werden soll. Dieser Parteitag verspricht recht stürmisch zu verlaufen, da die jungen radikalsozialistischen Elemente aus ihrer Absicht, den Rücktritt der Radikalsozialisten aus dem Burgfriedenskabinett Doumergues zu fordern, kein Hehl machen

Begegnung zwischen König Boris und König Alexander.

Auf der Rückreise von Berlin nach Sofia hatte König Boris eine Zusammenkunft mit König Alexander von Jugoslawien. Auf der Station Mladenowatz, 50 Kilometer südlich von Belgrad, stieg König Alexander in den Orientexpreß und begleitete König Boris bis zur nächsten Station Tschuprija. Man nimmt in politischen Kreisen an, daß sich die Unterhaltung um den Balkanpakt und um Fragen der großen europäischen Politik gedreht habe.

Der Kupeiku-Paß den Chinesen zurückgegeben.

Der Kupeiku-Paß, einer der Hauptwege durch die Große Mauer, ist nach einer Meldung der „Times" aus Peking den Chinesen zurückgegeben worden. Der Paß war im Frühjahr 1933 hart umkämpft. Die Rückgabe wurde durch Hissen der Nationalflagge und durch Abbrennen von Feuerwerk gezeigt. Zum Bedauern der Chinesen wird von den Japanern jedoch noch eine Polizeistation südlich des Passes beibehalten.

Erneuerung des deutschen Denkens.

Pastor Turner von der Berliner amerikanischen Kirche begann seine vom Amerikanischen Kirchenverband veranlaßte Vortragsreise mit einer Ansprache in der Communitykirche in Neuyork. Er führte darin u. a. aus, die Massen des deutschen Volkes fühlten, daß Hitler zu ihrem Herzen gesprochen habe. Sie seien zufrieden, denn er habe ihrem Denken nach den Erfahrungen der Nachkriegszeit wie der Hungerblockade, dem französischen Ruhreinbruch unter Verwendung von Farbigen und dem Youngplan wieder Ziel und Richtung gegeben.

Aus der Heimat

Gedenktage am 7. März.

1829 Der Afrikareisende Eduard Vogel in Krefeld geboren.
1850 Thomas Garrigue Masaryk Präsident der Tschechoslowakischen Republik, in Göding (Mähren) geboren.
1866 Der Philosoph und Dichter Paul Ernst in Elbingerode geb.

Sonnenaufgang	6.34 Uhr	Mondaufgang	0.40 Uhr
Sonnenuntergang	17.48 Uhr	Monduntergang	8.10 Uhr

Keine Verlegung des Schuljahrsbeginns

Der Reichsminister des Innern teilt mit, daß von ihm nicht mehr in Aussicht genommen sei, die Verlegung des Schuljahrbeginns und der Schulferien in diesem Jahre durchzuführen.

Sammelaktion der Winterhilfe

„Sichert den Sieg über Hunger und Kälte!"

Von der Reichsleitung des Winterhilfswerks wird mitgeteilt, daß der Monat März als letzter Monat des Winterhilfswerks des deutschen Volkes 1933/34 unter dem Motto stehe: „Sichert den Sieg über Hunger und Kälte!"

Die Plakette, die als Türabzeichen und Ansteckadel für die Spender der monatlichen Regelleistungen herausgegeben wird, trägt diesmal als Symbol des Sieges über Hunger und Kälte das Bild des Ritters St. Georg, der den Drachen tötet. Als Abzeichen für den Straßenverkauf wird eine Glasplakette der Heimarbeiter von Lausche verkauft.

Der Sammelsonntag wird am 11. März im ganzen Reich stattfinden.

Im letzten Monat des Winterhilfswerks dürfen die Gaben nicht abnehmen sondern sie müssen sich noch verstärken, denn es muß noch lange reichen.

Daher gilt für die Propaganda des WHW. im März der Gesichtspunkt, daß doppelte Opfer erforderlich sind.

Das Winterhilfswerk hört am 31. März auf; der Winter ist dann aber noch nicht zu Ende, und auch die mit Macht einsetzende Arbeitsbeschaffung kann nicht mit einem Schlage alle Arbeitslosen wieder in Lohn und Brot bringen.

Die Arbeit der NS.-Volkswohlfahrt hört am 31. März nicht auf.

Vielmehr kann die NSV. sich nach Abschluß des Winterhilfswerks ihren eigentlichen Aufgaben zuwenden, die auf dem Gebiet der Gesundheitsführung des deutschen Volkes liegen. In diesem Rahmen liegt auch die bereits mitgeteilte Sondermaßnahme „Mutter und Kind". Die NSV. bedarf dazu noch zahlreicher freiwilliger Helfer aus allen Kreisen der Bevölkerung. Es wird besonders damit gerechnet, daß sowohl die Helfer des Winterhilfswerks, soweit sie noch nicht Mitglieder der NSV. sind, ihren Beitritt erklären, wie auch diejenigen, die durch das WHW. betreut wurden, soweit sie dazu geeignet oder in der Lage sind.

In diesem Zusammenhang wird hervorgehoben, daß die NSV. gegenwärtig die einzige Organisation der NSDAP. ist, die noch Mitglieder aufnimmt.

Um im letzten Monat die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit noch einmal mit allem Nachdruck auf das WHW. zu lenken, haben sich mehrere umfangreiche Berufsstände zu besonderen Werbe- und Opferaktionen entschlossen, vor allem das Bäcker- und das Fleischerhandwerk, die Lebensmittelkaufleute des Rekofei-Verbandes und die Buchhändler. Jeder Angehörige dieser Berufsstände bringt in seinen Schaufenstern ein Plakat zum Aushang, das auf die Sonderspende seines Berufsstandes hinweist und zu vermehrten Anstrengungen für das WHW. auffordert.

Stahlhelm und SA R I

Erklärung des Bundesführers Seldte.

Auf zahlreichen Anfragen über das Abkommen, das am 25. Januar 1934 betreffs SA. R I zwischen dem Obersten SA.-Führers und dem Stahlhelm — B. d. F. — abgeschlossen wurde, teilt der Bundesführer des Stahlhelm folgendes mit:

Durch dieses Abkommen des Obersten SA.-Führers — also des Führers selbst — mit der Gegenzeichnung des Stabschefs ist das Verhältnis zwischen SA. R I und dem Stahlhelm völlig geklärt und geregelt.

Hiernach treten möglichst alle Stahlhelmkameraden zwischen 35 und 45 Jahren in die SA. R I. Gleichzeitig können sie Mitglieder des Stahlhelm bleiben. Diejenigen Kameraden, die aus körperlichen oder beruflichen Gründen, z. B. wegen Kriegsverletzung, sich nicht in der SA. R I betätigen können, verbleiben wie bisher im Stahlhelm — B. d. F. —, dessen sportliche Betätigung auf die SA. und SA. R I übergegangen ist. Für diejenigen Kameraden, die hiernach nur Mitglieder des Stahlhelm sind, gilt folgende Anordnung:

„Meine (d. h. des Obersten SA.-Führers) nachfolgenden Anordnungen berühren das Fortbestehen des „Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten, nicht. Dieser stellt eine Vereinigung von Kriegsteilnehmern und solchen Männern über 35 Jahren dar, welche als Träger der Tradition des Frontsoldatenerlebens für geeignet gehalten werden. Der Bund ist dem Führer unterstellt, er wird vom Bundesführer Seldte geleitet. Im Einverständnis mit diesem weise ich darauf hin, daß die bisherige Bundestracht mit der roten Hakenkreuzkampfbinde auch weiterhin von den Bundesmitgliedern, soweit sie nicht der SA. R I angehören, getragen werden kann."

Hinsichtlich der Eingliederung selbst spricht das erwähnte Abkommen die Erwartung aus, daß diese „Zusammenfassung von SA. und SA. R I reibungslos und harmonisch vor sich geht und daß von keiner Seite auf den einzelnen ein Zwang ausgeübt wird"

Nach diesen klaren Bestimmungen des Abkommens vom 25. Januar 1934 verstoßen alle eigenmächtigen Handlungen die auf eine Schädigung der teilweisen Auflösung des Stahlhelm hinauslaufen, einerseits gegen die ausdrücklichen Anordnungen des Führers und des Stabschefs, andererseits auch gegen diejenigen des Bundesführers des Stahlhelm.

250000 neue Ehestandsdarlehen

Ein neuer Zweig für Geschäftsbelebung.

Berlin, 6. März.

Um jeden Zweifel auszuschließen, teilt der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, mit, daß die gegenwärtige Unterbrechung in der Ausgabe von Bewilligungsbescheiden der Ehestandsdarlehen nur bis zum 31. März 1934 dauern wird, und daß sofort nach Ostern mit der Ausgabe von Bewilligungsbescheiden der Ehestandsdarlehen wieder begonnen werden wird.

Es werden im neuen Haushaltsjahr, das ist in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935, etwa 250 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden. Es besteht infolgedessen für die Tischler, Möbelhändler und Verkaufsstellen von Hausgeräten begründeter Anlaß, sich auf eine Fortdauer der Geschäftsbelebung einzustellen.

Das Auftreten auf deutschen Bühnen

Reichsminister Dr. Goebbels an die Landesregierungen.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat an die Landesregierungen folgendes Ersuchen gerichtet: In zunehmendem Maße wird beobachtet, daß Nichtarier, die bereits verschwunden und großenteils offenbar ins Ausland geflüchtet waren, in Theatern, Varietés, Kabaretts usw. wieder auftreten. Ich weise darauf hin, daß das Auftreten auf deutschen Bühnen von der Zugehörigkeit zu einem Fachverbande der Reichstheaterkammer abhängig ist (§ 4 der Ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz), und daß Nichtariern die Aufnahme in diese Verbände gemäß § 10 der bezeichneten Verordnung regelmäßig verweigert wird.

Ich bitte deshalb, die Polizeibehörden anzuweisen, in allen in Frage kommenden Fällen den Nachweis der Verbandszugehörigkeit zu verlangen, und wenn er nicht erbracht werden kann, das Auftreten zu verhindern. Ich stelle weiter anheim, Fälle, in denen eine Verbandszugehörigkeit nachgewiesen wird, zur Kenntnis des Präsidenten der Reichstheaterkammer zu bringen, damit der Fall einer Nachprüfung unterzogen wird.

Ich bitte um nachdrückliche Durchführung meines Ersuchens. Es darf nicht dahin kommen, daß sich das Publikum gegen das Auftreten von Elementen, von denen es bereits befreit zu sein glaubte, mit Selbsthilfe zur Wehe setzt.

Sicherungsverwahrung kommt ins Strafregister

Der Reichsjustizminister hat die Strafregister-Verordnung dem neuen Gesetz zur Bekämpfung des Berufsverbrechertums in einigen wesentlichen Punkten angepaßt. Künftig ist bei Gefängnis- oder Haftstrafen von mehr als drei Monaten, oder wenn neben einer Strafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte oder einzelner Rechte oder Fähigkeiten oder auf eine Maßregel der Sicherung und Besserung oder auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt ist, dem Strafregister der Tag mitzuteilen, an dem die Strafe verbüßt oder die an ihrer Stelle auferlegte Geldstrafe gezahlt ist. Ist auf eine mit Freiheitsentziehung verbundene Maßregel der Sicherung und Besserung erkannt, so ist dem Strafregister der Tag mitzuteilen, an dem der Verurteilte aus der Verwahrungsanstalt entlassen wird. Dem Strafregister ist auch Mitteilung zu machen, wenn durch Anordnung einer Verwaltungsbehörde jemandem die Ausübung eines Berufs oder Gewerbes untersagt oder die erteilte Erlaubnis zurückgenommen wird. Der Leiter der Strafregisterbehörde kann künftig genehmigen, daß einer Privatperson auf ihr Verlangen über den sie betreffenden Inhalt des Strafregisters Auskunft erteilt wird. Diese Genehmigung soll aber nur erteilt werden, wenn ein polizeiliches Führungszeugnis nicht erlangt werden kann.

Unser neues Gemeindeoberhaupt

Wir entnehmen dem „Beobachter im Iser- und Riesengebirge folgendes:

Das neue Oberhaupt der Gemeinde Bad Warmbrunn.

Von Glatz geht jetzt einer der ältesten Parteigenossen der Ortsgruppe Glatz, Paul Lubczyk. Im Ein-

Ein Kind irrt durch die Nacht

Roman von Paula von Hanstein.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

6. Fortsetzung

Ihr Gesichtchen war glühend heiß, aber ihre Augen klar. Als die Mutter eintrat, wäre sie fast aus dem Bett gefallen, so schnell richtete sie sich auf; und unter Lachen und Weinen erzählte sie der Mutter alles, was sie erlebt und durchgemacht hatte.

Dann aber fielen ihr die Augenlider zu, und sie flüsterte:

„Ich möchte schlafen — viel, viel schlafen!"

Als die Mutter, ihre Erregung niederkämpfend, im Zimmer des Arztes stand, sagte dieser:

„Frau Urban, Ihr Kind hat sich sehr erkältet und sich eine böse Lungenentzündung zugezogen. Sie muß nun vorläufig hierbleiben, bis sie ganz gesund ist."

„Heute abend ist Weihnachten, Herr Doktor — darf ich nicht wenigstens heute..."

Der Arzt schnitt kurz jedes weitere Wort ab.

„Sie scheinen sich der Tragweite der Krankheit nicht bewußt zu sein, das Fieber steigt von Minute zu Minute. Wir können froh sein, wenn die Nacht überstanden ist."

Frau Urban ging ganz langsam die breite Treppe hinunter, Stufe für Stufe. Sie hatte ihr Kind wiedergefunden; aber würde es ihr erhalten bleiben? — Jeder Glücksschimmer war aus ihrem Gesicht geschwunden, und grau, verfallen wankte sie ihrer Behausung zu.

* * *

Nun kamen angstvolle, lange Wochen für Mutter Urban. Hanne schwebte zwischen Leben und Tod. Die ersten vierzehn Tage durfte sie ihr Kind überhaupt nicht sehen; erst später, als die Krise vorüber war, wurde ihr erlaubt, auf eine Stunde zu kommen.

Als sie ihre Hanne zum ersten Male wiedersah, hätte sie dieselbe gar nicht erkannt, wenn Hanne sie nicht selbst angeredet hätte. Durch das starke Fieber war der Körper fast zum Skelett abgemagert, die übergroßen Augen nahmen fast das ganze Gesicht ein.

Die Stimme klang so schwach und zart, daß die Mutter sich bücken mußte, um das Kind verstehen zu können.

„Was willst du, mein Kind, ich — ich — — sprich doch etwas lauter. Karl willst du sehen — Karl, ja, den bringe ich das nächste Mal mit."

Aber wieder vergingen sechs Wochen und dann noch einmal vier, ehe Hanne aufstehen konnte. Nun aber war sie so schwach, daß sie erst wieder richtig gefüttert werden und sich kräftigen mußte.

Das Personal des Theaters war rührend um sie besorgt. Da verging auch kein Tag, an dem nicht etwas Liebes kam. Die Kinder vom Ballett sammelten und schickten der kleinen Kollegin allerhand Süßigkeiten, der Herr Direktor einen großen Maikäfer aus Schokolade; Herr Riedt, die Meisterin, der erste Tenor und die erste Sängerin der Oper — alle, alle gedachten sie des armen, geprüften Kindes.

Hanne war so glücklich, wie noch nie in ihrem ganzen Leben, und die Schwestern verhätschelten das sanfte, schöne Kind.

Die Polizei griff gründlich durch im Hause der Familie Urban, und dem Alten wurde gedroht, daß ihm die Zwillinge genommen würden, wenn er das Trinken nicht ließe. —

Am meisten aber litt Mutter Urban. Was nützte es, daß Mia und Franz jetzt wieder bei ihr wohnten: sie fühlte — fühlte ganz deutlich, daß Hanne für sie verloren war, daß das Kind sich nie wieder hier im Elternhause einleben konnte. Das beste von ihren Kindern war ihr entfremdet worden.

Nach dem Blumenstand fuhr sie nicht; sie hätte es auch gar nicht gekonnt. Die Schmerzen im Leib wurden fast unerträglich, und wenn die Kinder die Mutter oft stöhnend zusammenbrechen sahen und Mia zum Arzt schicken wollte, wehrte sie entsetzt ab.

„Um Gottes willen, wer sollte den wohl bezahlen — und das geht ja auch vorüber. Mir kann doch kein Arzt helfen." — —

So gegen Mittag konnte man eine Frau, in ein dickes Tuch gehüllt, langsam und schwerfällig, als bereite ihr das Gehen Schmerzen, die Pappelallee entlang laufen sehen. Unter dem Tuch hielt sie einen großen Topf, der in einem Korbe stand.

In der Sedanstraße, die von der Lohestraße abzweigte, machte sie halt und stand vor einer großen „Gulaschkanone".

Männer der Heilsarmee und auch Frauen mit ihren seltsamen Hüten schöpften aus dem großen Bottich gutschmeckendes, heißes Essen, das keinen Pfennig kostete und von dem jedermann soviel erhielt, wie er verlangte.

Dann trottete Frau Urban denselben Weg wieder zurück. Des öfteren mußte sie die Last niedersetzen, weil sie nicht weiter konnte; dann drückte sie die Hände auf den schmerzenden Leib.

„Ich glaube — ich glaube, ich mache es nicht mehr lange..."

Wieder nahm sie das „Essen der Wohltätigkeit" in ihre Hände und wankte weiter.

Als sie zu Hause anlangte, mußte sie sich zu Bett legen, denn sie konnte sich einfach nicht mehr auf den Beinen halten.

Franz rannte zum Arzt, und Mia machte heiße Umschläge. —

Es war Ende März, als ein schmales, überzartes Geschöpf, von einer Krankenschwester geführt, in den Autobus stieg, der nur wenige Minuten vom Krankenhause entfernt hielt. Mit Blumen und allerhand Geschenken bestieg Hanne den Wagen und drückte mit feuchten Augen der Schwester immer wieder die Hand. Dann setzte sie sich in die Ecke ganz vorn auf die erste Bank und fuhr voller Freude und Erwartung, die Mutter und Geschwister bald wiederzusehen, dem elterlichen Hause zu.

Sie wunderte sich im stillen, daß in den letzten vierzehn Tagen nur immer Mia oder Franz kam, die Mutter aber ausblieb; und wenn Hanne fragte, wurde ihr nur geantwortet, die Mutter hätte jetzt sehr viel zu tun. Das sah Hanne ja ein, aber es schmerzte sie doch.

An der Autobushaltestelle stand Karl und begrüßte sie mit strahlenden Augen. Sie hatte ihre genaue Ankunft auf einer Karte mitgeteilt.

„Wie geht es Muttel?"

„N... icht g... anz gut, sie liegt halt im Bett..."

Er mußte es ja nun Hanne sagen, denn länger konnten sie es der Schwester nicht verheimlichen.

Hanne durchfuhr ein eisiger Schrecken.

„Im Bett...?"

Wenn Mutter sich hinlegte, dann war es gleichbedeutend mit dem Tod. Das wußte sie.

Sie traten in die Küche. Hanne reichte den Zwillingen, die an ihr hochsprangen, alles, was sie geschenkt erhalten hatte. Und während sich die Kinder darum stritten, schlich sie sich, den Atem anhaltend, in die Schlafstube der Eltern.

Es war so gegen elf Uhr vormittags. Der Vater hatte in einer Kiesgrube wieder Arbeit gefunden; auch Franz war an der Bahn, und Mia schon längst zur Probe gefahren.

Ein spitzes, fremdes, ganz fremdes Gesicht leuchtete Hanne entgegen. Sie trat sachte näher, da wandte die Mutter den Kopf; aber ein Paar weit aufgerissene, gläserne Augen starrten ihr entgegen.

„So liegt sie schon seit vier Tagen, nimmt nichts mehr zu sich und spricht auch kein Wort, aber die Augen hat sie immer weit offen."

Hanne preßte die Hände auf das Herz, und plötzlich empfand sie auch wieder furchtbare Stiche im Rücken.

„Habt ihr denn nicht einen Arzt geholt?"

„Der kommt jeden zweiten Tag, aber..."

„Aber??"

Eine wahnsinnige Angst überfiel Hanne; die Kehle war ihr wie zugeschnürt, der Gaumen trocken, das Gesicht wechselte die Farbe. Die Angst — die wahnsinnige Angst nahm ihr fast die Besinnung. Sie sank am Bett der Mutter in die Knie und vergrub ihr Gesicht in die Falten der Bettdecke.

Karl verließ, mit den Tränen kämpfend, das Zimmer. Die Zwillinge machten einen solchen Höllenspektakel, daß er energisch eingreifen mußte. —

Als gegen Mittag die älteren Geschwister kamen, lag Hanne noch immer vor dem Bett und hielt die geliebten ach, jetzt so mageren Hände in den ihren. Plötzlich richtete sie sich auf, rüttelte die Mutter an den Schultern, holte Wasser, befeuchtete das Gesicht der Sterbenden, und ein leises, gurgelndes Röcheln drang aus der Kehle der Mutter. Hanne riß die Tür auf.

„Einen Arzt, um Gottes Barmherzigkeit willen, einen Arzt!"

Die Kinder sprangen ihr entsetzt entgegen. Franz lief ohne Mütze und Joppe rasch auf die Straße; Mia, Karl und die Zwillinge liefen laut aufjammernd in das Zimmer zurück.

Die Kranke röchelte immer stärker, die Augen offen, starr vor sich hin gerichtet.

Nach einigen Minuten schon wurde die Tür aufgerissen, und der Arzt trat ein.

Franz und Mia waren beide gerannt, so schnell sie konnten. Sie hatten Glück, trafen den Doktor an, nahmen ein Auto und konnten deshalb so rasch zurück sein.

Hanne hatte währenddessen alles für den Arzt zurechtgelegt. Und nun standen sie um das Bett der Mutter herum und starrten erwartungsvoll auf den Arzt.

Dieser bückte sich nieder, und bald darauf sah er wieder auf. Sein Gesicht war ernst.

Umständlich zog er sich ein Taschentuch aus dem Mantel — er hatte sich gar nicht Zeit genommen, ihn auszuziehen —, dann putzte er sich die Brille, steckte das Tuch ein, räusperte sich einige Male. Dann erst warf er einen prüfenden Blick auf die verängstigten Gesichter, die voller Herzensangst, als hinge Tod und Leben von seinem Urteil ab, an seinem Munde hingen.

Sein Blick blieb auf Mia und Franz haften; er winkte mit der Hand und sagte:

„Kommen Sie nebenan, dort können wir ungestört sprechen..."

Hanne aber und Karl brauchten nichts weiter zu erfahren. Sie wußten, die Mutter — die Mutter ging der Auflösung entgegen!

Der Arzt konnte nur mehr den Tod feststellen. Er drückte Frau Urban die Augen zu, wischte mit einem Tuch das Gesicht rein. Dann trat er wieder, den Karl fest an der Hand haltend, in die Stube und schloß die Tür hinter sich zu.

„Sie, junger Mann, bleiben jetzt hier — das ist kein Anblick für einen so nervenschwachen Menschen, wie Sie es sind. Herr Urban", er wandte sich mit diesen Worten an Franz, „geben Sie mir Feder und Papier, damit ich den Totenschein ausstellen kann."

Als der Arzt gegangen war, begann das Jammern und Wehklagen von neuem. Hanne aber, die plötzlich um Jahre gealtert schien, trieb die Verzweifelten aus dem Sterbezimmer; dann öffnete sie das Fenster, über den Spiegel, der am Waschtisch hing, warf sie ein Tuch, die alte Uhr wurde angehalten. Dann lief sie in den Garten hinaus, pflückte, was sie an Märzveilchen, Krokussen und Himmelsschlüsseln finden konnte, trat wieder in das Zimmer und schob die Geschwister hinaus, die ihr abermals folgen wollten.

Dann trat sie an das Bett der Toten.

Sie konnte nicht schreien und jammern wie die anderen, in ihr war etwas zerbrochen. Sie fühlte nur, daß sie jetzt die einzige war, die die letzten Liebesdienste an der geliebten Mutter ausführen konnte. Ganz zart, ganz sanft fuhr sie mit dem Tuch reinigend über das Gesicht der Toten, glättete ihr graues Haar, zog das Deckbett zur Seite und breitete ein weißes, reines Laken über den abgezehrten Körper; dann legte sie die Hände gefaltet ineinander, steckte die Blüten dazwischen, nahm aus der Lade eine Serviette und legte sie über das fahle, bleiche Gesicht.

Nun zündete Hanne die Kerze an, die auf dem Nachttisch stand, schloß das Fenster und zog den Vorhang zu.

Jetzt erst hatte sie Zeit, sich ihrem Schmerz hinzugeben.

Nach zehn Minuten öffnete sich leise die Tür, und auf den Zehenspitzen traten Mia und Franz herein.

Mia rüttelte die Schwester an den Schultern.

Ein entstelltes Gesicht mit wirren Haaren richtete sich auf.

„Hanne, wach auf aus deiner Erstarrung, du erstickst ja fast in deinem Schmerz!"

Hanne jammerte laut auf und schlug sich mit den Fäusten gegen die Brust.

„Ich bin schuld — ich ganz allein — weil ich davongelaufen bin!"

„Ach, Unsinn, Hanne! Der Arzt sagte, Mutter quäle sich schon Jahre mit dem Leiden, hätte längst zu ihm gehen sollen."

Franz nahm nun Hanne mit Gewalt auf seine Arme und erschrak, als er die federleichte Last hochhob. —

Gegen Abend kam der Vater. Er schrie wie ein verwundeter Stier auf, als ihm die Kinder, die ängstlich zusammengekauert in der Küche saßen, das Unglück erzählten.

Er schlich sich wie ein Schwerkranker in das Totenzimmer und schloß die Tür hinter sich ab. —

Draußen rüttelte der Frühlingssturm an den Fenstern, klapperte auf den Schindeln des Daches, als sause der Tod mit seinen Knochen und der Sense darüber hinweg.

Da überfiel den Mann eine wahnsinnige Angst, seine Brust keuchte; mit zitternden Händen riegelte er die Tür wieder auf und stolperte, laut aufheulend, aus dem Totenzimmer.

„Ich bin ihr Mörder — ich bin ihr Mörder!"

Mit diesen Worten rannte er durch die Küche, riß die Tür auf und lief hinaus.

Fünftes Kapitel.

Der Tag der Beerdigung brach an, und schon ganz früh wurde vom Theater ein großer Kranz geschickt. Das Ballettpersonal hatte zusammengesteuert, und auch der Direktor schickte ein herrliches Blumenarrangement.

Hanne hatte inbrünstig gebetet, daß der Tag der Beerdigung schön sein möge. Aber es goß — goß, was vom Himmel herunter konnte.

„Niemand wird kommen", jammerte Hanne der Schwester vor, „niemand — das arme Muttel wird ganz allein in die Erde gebracht werden müssen."

Es war die letzte Beerdigung an diesem Tage, der bleiern und trübe zu Ende ging, und es war schon fast dunkel, als der Sarg mit Frau Urban den aufgeweichten Weg, durch die Armengräber hindurch, der letzten Ruhestätte entgegengeführt wurde.

Vor einem aufgeschaufelten Grabe machten sie halt, und fast wäre der Pastor ausgeglitten, als er auf die Bretter, die sich um die Oeffung herumzogen, hinaufsteigen wollte.

Die kahlen Bäume, aus deren Zweigen sich aber schon das erste junge Grün hervorstahl, ächzten und beugten sich, von dem Frühlingssturm gepeitscht, bis tief zur Erde nieder, auf der sich schon große Lachen und kleine Seen auf dem vollgesogenen Boden gebildet hatten.

Hanne blieb alle Augenblicke mit den Schuhen in dem Kot stecken und hatte gar keine Zeit, die Leidtragenden anzusehen; auch hatte sie mit Mia zusammen nur einen Schirm, und das Wasser floß an dessen Ende herunter und Hanne direkt in den Hals.

Der Pfarrer sprach warme, herzzerreißende Worte; die Kinder, die so verzweifelt im Wagen um ihn herumgehockt, hatten sein Herz gerührt, und er sprach länger, als er es bei dem furchtbaren Wetter gewollt hatte. Und dann kam etwas ganz, ganz Wunderschönes. Vier Chorherren vom Stadttheater hatten die Bitte von Mia erfüllt und sangen das tiefergreifende:

„Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden —
muß scheiden."

Da erst schaute Hanne auf, und ihre Augen weiteten sich.

Der ganze Platz um das Grab herum war schwarz von Menschen. Ein Schirmdach grenzte an das andere, so daß es fast wie ein Zelt wirkte. Da war lückenlos das ganze Ballett vertreten; auch die Meisterin konnte Hanne sehen, und etwas weiter das gutmütige Gesicht des Herrn Riedt, auch vom technischen Personal waren welche da, dort Herr Plaumann, und neben ihm Herr Hanno — und da — war denn das auch keine Täuschung —, da stand doch der Herr Direktor selbst?

Das bescheidene Kind ahnte nicht, daß die ganze Ehrung einzig und allein ihr und der Schwester galt, die ja beide schon viele Jahre an dem Theater angestellt waren, wo besonders Hanne so beliebt war.

Durch das Schluchzen und Schneuzen der Anwesenden drang plötzlich, erst ganz leise, dann lauter und immer lauter der Gesang von Kinderstimmen. Hanne krampfte die Hände ineinander, und ein haltloses Schluchzen durchschüttelte sie.

Da stand mitten im Regen, von den schützenden Schirmen nur wenig bedeckt, das Kinderballett; es wollte der Mutter der kleinen Kollegin noch ein letztes Totenlied in die Gruft hinein singen. —

Als auch dieses zu Ende war, sprach der Pfarrer noch das letzte Gebet, dann wurde die Schaufel hochgehoben, und als erster wankte der Vater die schlüpfrige, kleine Böschung hinauf und warf drei Häufchen Erde in die Gruft.

Fast wäre er hingestürzt, und Hanne ließ einen prüfenden Blick auf ihn fallen. Es schien ihr, als hätten seine Augen wieder diesen stieren, gläsernen Blick, den sie genügend an ihm kannte: aber sie konnte sich auch geirrt haben.

Fortsetzung folgt.

Besichtigung der Leipziger Messe.

Nach der Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse unternahmen Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und Reichswehrminister von Blomberg einen Rundgang durch die Messegelände.

Vor neuen Verhaftungen

Stavisky-Skandal zieht immer weitere Kreise.

Paris, 6. März.

Neue Anklagen und Verhaftungen sollen in der Stavisky-Angelegenheit bevorstehen. Der Pariser Untersuchungsrichter und seine Mitarbeiter haben sich bemüht, Ordnung in die vom Polizeiinspektor Bony beigebrachten 1200 Scheckabschnitte zu bringen, mit denen sich der parlamentarische Untersuchungsausschuß heute beschäftigen wird.

Den richterlichen Beamten ist besonders aufgefallen, daß neun dieser Scheckabschnitte fast bis zur Unkenntlichkeit zerfetzt sind.

„Paris Midi" behauptet, daß es sich bei diesen Abschnitten um sehr hohe auf den „Crédit Lyonnais" gezogene Summen handele, deren Empfänger kennenzulernen von wesentlicher Bedeutung für den Fortgang der Untersuchung sein dürfte. Frau Stavisky und der frühere Privatsekretär des Schwindlers, Romagnino, werden einander gegenübergestellt werden. Man spricht davon, daß eine Reihe von Haussuchungen bereits beschlossen sei, die weitere, zum Teil aufsehenerregende Verhaftungen nach sich ziehen könnten. Dem Verhör der früheren Minister Dalimier und Durand sieht man mit größtem Interesse entgegen. Möglicherweise wird das Verhör in Paris und nicht mehr in Bayonne stattfinden, da die ganze Angelegenheit den zuständigen Pariser Stellen übertragen werden soll.

Wunderbare Rettung

Frauen und Kinder des Eisbrechers „Tscheljuskin" geborgen.

Die eingeleiteten Hilfsmaßnahmen zur Rettung der Mannschaft des gestrandeten Expeditionsschiffes „Tscheljuskin" haben einen bemerkenswerten Erfolg gehabt.

Einem Flieger, der zur Rettung der Tscheljuskin-Expedition aufgestiegen war, ist es gelungen, sämtliche im Lager befindlichen 10 Frauen und zwei Kinder wohlbehalten nach Kap Wellen zu bringen. Die Landung auf einem vorbereiteten Platz vor dem Lager ging glatt vonstatten.

Der Erfolg der Rettungsexpedition ist um so bemerkenswerter als sich infolge der Kälte von fast 40 Grad zwischen dem Landeplatz des Flugzeuges und dem Tscheljuskin-Lager ein breiter Eisriß gebildet hatte, so daß man zur Ueberfahrt eine Schaluppe aus dem Lager drei Kilometer über das Eis schleppen mußte.

Das Urteil im Handwerkskammer-Prozeß

Esser erhält sieben Monate Gefängnis.

Im Kölner Handwerkskammer-Prozeß wurde nunmehr das Urteil verkündet:

Der Angeklagte Dr. Engels wurde wegen fortgesetzter genossenschaftlicher Untreue in Tateinheit mit Untreue, wegen Unterschlagung und Amtsunterschlagung, wegen Vergehens gegen § 274 StGB. und wegen Vergehens gegen § 147 des Genossenschaftsgesetzes sowie wegen Bilanzverschleierung zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Gefängnis, 500 RM Geldstrafe und zur Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter verurteilt.

Es wurden weiter verurteilt: Der Angeklagte Welter wegen fortgesetzter genossenschaftlicher Untreue und Untreue, wegen Vergehens gegen § 147 des Genossenschaftsgesetzes sowie wegen Bilanzverschleierung zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis und 200 RM Geldstrafe; der Angeklagte Pesch ebenfalls wegen genossenschaftlicher Untreue und Untreue, wegen Vergehens gegen § 147 des Genossenschaftsgesetzes sowie wegen Bilanzverschleierung zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr einem Monat Gefängnis und 200 RM Geldstrafe;

der Angeklagte Thomas Esser wegen genossenschaftlicher Untreue und Untreue, wegen Beihilfe zur Untreue und wegen Bilanzverschleierung zu sieben Monaten Gefängnis und 200 RM Geldstrafe. Der Angeklagte Stelzmann wurde freigesprochen.

Sport des Sonntags

Ehrung des Führers

bei der Turnfestabschlußfeier in Stuttgart.

Im Rahmen der Schlußfeier zum Deutschen Turnfest 1933, die in der Stadthalle in Stuttgart stattfand, gab Oberbürgermeister Dr. Strölin bekannt, daß es ihm eine besondere Ehre sei, die Plakette der Stadt Stuttgart in Gold dem Führer Adolf Hitler übersenden zu dürfen, der durch seine persönliche Anwesenheit dem Deutschen Turnfest 1933 erst die Weihe gegeben hat.

Die Plakette in Silber erhielten u. a. Reichssportführer von Tschammer und Osten, Reichsstatthalter Murr, Ministerpräsident Mergenthaler, Dr. Lautenschlager und Studienrat Dr. Obermeyer. Die Plakette in Bronze wurde zwölf Fachberatern der Deutschen Turnerschaft übergeben.

Die Plakette der Stadt Stuttgart trägt das Bildnis von Friedrich Schiller, da in diesem großen Schwabensohn, dessen Gedächtnis im Jahre 1934 gefeiert wird, der Geist des Heldentums, der völkischen Einheit, der glühenden Vaterlandsliebe und der äußeren und inneren Freiheit lebendig war, der Geist, der auch die Deutsche Turnerschaft beseelt.

Die Berliner Fußballspiele im Gau III (Brandenburg) hatten folgende Ergebnisse: **Gauliga:** Victoria 89—Kottbus Süd 4:1, Wacker 04—Minerva 5:2, Tennis Borussia—Union Oberschöneweide 1:1. — **Bezirksliga:** BVG.—Südstern 3:3, Tasmania—Rathenow 09 10:1, ABC Columbia—Polizei SV. 2:1, Wedding—Ost 10 5:2, Norden Nordwest—VfB. Hermsdorf 2:2, SC. Kalkberge—Berolina LSC. 4:2. — **Gesellschaftsspiele:** 1. FC. Neukölln—VfB Pankow-Reserve 6:1, Nördliche Spielvereinigung—Spandauer BC. 6:0, Preußen—Wilmersdorfer SC. 1:2. — **Städtespiele:** Berlin—Stettin 8:3, Berlin—Brandenburg a. H. 2:1.

Westdeutsche Hockeyniederlage. Die traditionellen Hockeyspiele der westdeutschen Auswahlmannschaft gegen Hollands Reserven wurden in Arnheim (Holland) mit der sechsten Begegnung fortgesetzt. Nach vier Siegen und einem Unentschieden mußten die Westdeutschen die erste Niederlage einstecken, denn Holland-B siegte sehr sicher mit 3:0 (2:0).

Großer Tag in der Westfalenhalle. Mit der Entscheidung des „Preises des Reichssportführers", einer Vielseitigkeitsprüfung bestehend aus einem Jagdspringen und einer Dressurprüfung, erreichte das Dortmunder Reitturnier seinen sportlichen Höhepunkt. In der Dressurprüfung kam der Reitersturm 2 der Standarte 67 Dortmund mit Amata unter Obertruppführer Prümer und Flamingo unter Rottenführer Wiegmann mit je 0,5 Fehler auf die ersten Plätze, während das Jagdspringen der SA.-Reiterstandarte Hannover einen Doppelerfolg brachte. SA.-Mann Breimer brachte Allerliebste in 42,3 Sek. fehlerlos über den Kurs gefolgt von Sturmann Ehlvers auf Finte in 43,1 Sek. Die Polizeireitschule Hannover gewann den Mannschaftswettbewerb der Preußischen Landespolizei um den Ehrenpreis von Ministerpräsident General Göring vor der Landespolizei Recklinghausen und der Landespolizei Dortmund.

Weltergewichtsmeister Gustav Eder schlägt Len Smith k. o. Die Nationale Boxgemeinschaft Hamburg hatte mit ihrem internationalen Kampftag einen großen Erfolg. Der große Hamburger Ufa-Palast war restlos ausverkauft, und die zahlreichen Zuschauer wurden in keiner Weise enttäuscht. Gustav Eder und der Engländer „Tiger" Len Smith boten wirklich hochklassige Leistungen feinster Boxkunst. Schon Mitte der ersten Runde des über 10 Runden gehenden Kampfes wurde der Engländer durch einen harten Uppercut Eders schwer erschüttert. In der vierten Runde kam dann die Entscheidung. Eder setzte seine Vernichtungsarbeit fort, erneut mußte Smith nach furchtbaren Schlaghageln die Zuflucht auf den Brettern suchen, aber nach einem weiteren Volltreffer des Deutschen vermochte der Engländer sich nicht mehr bis zum „Aus" zu erheben.

Skirennen auf Holmenkollen. — Norwegersiege in den Langläufen. Die von der Vereinigung „Foreningen til Ski-Idraettens Fremme" veranstalteten Holmenkoll-Skirennen begannen mit den Langläufen zur Kombination und für die Spezialwertung. Zunächst folgte der Start der rund 80 Teilnehmer am 17-Km.-Langlauf für die Kombination. Diese Prüfung war das Rennen eines Mannes, des norwegischen FIS.-Siegers Odjbörn Hagen, der bald an die Spitze gelangte und fast den ganzen Weg über das Feld anführte. Unter dem großen Jubel seiner Landsleute ging Hagen in der ausgezeichneten Zeit von 1:26:48 als Sieger durchs Ziel. Zweiter wurde der Norweger Sverre Brodahl. Auch die nächsten sechs Plätze fielen an Norwegen. Der Oesterreicher Rudi Matt belegte einen guten neunten Platz vor Rold Kaarby. Die Deutschen schnitten bei der schweren Konkurrenz in diesem Lauf vorzüglich ab, kam doch Willi Bogner-Traunstein auf den 11. Rang, während Walter Motz-München den 13. Platz belegte. Auch die übrigen Deutschen hielten sich überaus ehrenvoll. — Fast die gleiche Anzahl von Bewerbern nahm den Kampf im 18-Km.-Spezial-Langlauf auf. Der im Mittelfeld gestartete Norweger Arno Rustadstuen siegte in 1:34:07 vor seinem Landsmann Bjarne Iverson. Auch in dieser Prüfung schnitten die Deutschen vorzüglich ab. Der Breslauer Herbert Leupold lief in 1:40:58 einen prächtigen 12. Platz heraus. Der junge Josef Schreiner benötigte 1:49:39 und Friedl Däuber kam in 1:54:47 ein.

Broccardo-Guimbretiere New Yorker Sechstagesieger. In der Nacht zum Sonntag wurde im New Yorker Madison Square Garden das Sechstagerennen beendet. Die Franzosen Broccardo-Guimbretiere waren nicht zu schlagen und siegten mit zwei Runden Vorsprung. Von den deutschen Fahrern blieb nur Schön bis zum Schluß im Rennen und belegte mit dem Franzosen Letourneur als Partner drei Runden zurück hinter Debaets-Thomas und Rebolli-Severgnini den vierten Platz.

Eine empfindliche Niederlage erlitt die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft in Basel im Europameisterschafts-Revanchekampf durch die Schweiz. Mit 5:0 (2:0, 2:0, 1:0) wurden die zerfahren spielenden Deutschen vor 6000 Zuschauern überlegen abgefertigt, und den Schweizern gelang eine glänzende Revanche für die knappe Niederlage in Mailand.

Beccali vor Syring und Peltzer

Das Fest der Leichtathleten in Berlin.

Der Start des italienischen Weltrekordmannes Beccali verschaffte dem Berliner Hallensportfest ein volles Haus. Der Sportpalast war restlos ausverkauft. In der Ehrenloge sah man den italienischen Konsul, den Reichssportführer von Tschammer und Osten und Generalmajor von Reichenau. Mit einem Aufmarsch der fast 1200 Teilnehmer wurde das Fest eingeleitet.

Eröffnet wurden die Wettkämpfe mit der 3-mal-1000-Meter-Staffel, die nach schönem Kampf vom KTV Wittenberg in 7:51,2 vor dem Berliner SC. in 7:57,2 gewonnen wurde. Eine leichte Beute wurde das 60-Meter-Hürdenlaufen für den deutschen Meister Erwin Wegener-Schöneberg in 8,5 Sekunden. Heiß umstritten war der Ehrenpreis des Volkskanzlers Adolf Hitler über 1000 Meter, den sich der deutsche Meister König-Hamburg nach hartem Kampf in 2:36,4 gegen Mertens-Wittenberg in 2:37,2 holte.

Den Höhepunkt bildete jedoch der mit größter Spannung erwartete 1500-Meter-Lauf um den Ehrenpreis des Reichssportführers. Zehn Läufer stellten sich dem Starter, darunter der italienische Olympiasieger Beccali, Dr. Peltzer, Syring, Kaufmann, Böttcher, Göttmann-Hamm und vier Berliner Teilnehmer. Nach einem Fehlstart durch Peltzer übernahm der Italiener sofort die Führung, die er vorübergehend an den Berliner Bülow abgab, um nach drei Runden sich nicht mehr von der Spitze verdrängen zu lassen. Heiß wurde im Mittelfelde um die Plätze gekämpft. Peltzer setzte sich in einem kräftigen Zwischenspurt auf den zweiten Platz vor Syring und Graf. Erst auf der Zielgeraden gelang es in prächtigem Endspurt dem deutschen Langstreckenmeister Syring, den langen Stettiner um Bruchbreite zu schlagen. Beccali siegte in 4:00,6 vor Syring (4:01), Peltzer (4:01,1) und Böttcher-Wittenberg (4:02).

Die Mehrkämpfer trugen einen Dreikampf aus, den diesmal der deutsche Weltrekordmann Hans Heinz Sievert mit 2538,8 Punkten vor seinem Hamburger Bezwinger Leichum-Stettin gewann.

Cramm-Kleinschroth ausgeschieden. Die Deutschen waren beim internationalen Tennisturnier in Monte Carlo vom Glück wenig begünstigt. Kleinschroth-von Cramm hatten im Butlerpokal die starken Franzosen Brugnon-Lesueur zu Gegnern, die nach hartem Kampf mit 5:7, 6:3, 7:5, 6:2 siegreich blieben.

Gewinnauszug

5. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. Ziehungstag — 5. März 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 145767
2 Gewinne zu 3000 M. 208988
24 Gewinne zu 2000 M. 44446 96065 109821 115937 137694 156388 158723 192236 232335 246131 274564 325409
22 Gewinne zu 1000 M. 6696 75043 81484 182205 221472 259383 318358 382158 387365 388207 388495
58 Gewinne zu 500 M. 2048 28636 29207 33186 33573 39741 65936 85203 110429 122064 151201 164464 165864 166316 191683 192988 214796 221650 236946 242839 264208 281394 284164 314983 335522 372800 382369 385603 399151
356 Gewinne zu 300 M. 5549 9225 10993 11358 14028 14648 18023 20055 30195 31042 31586 32037 32899 33470 35671 39176 39288 41778 42541 43936 49464 52582 53231 55972 58882 61000 63539 64895 68761 69567 71958 75257 78095 79558 79847 82775 87626 88070 93884 94755 96201 98907 99092 101686 102504 103612 107351 108365 111124 112643 114423 115673 118431 118768 123677 125148 126615 132158 134524 135023 135391 138971 140221 140271 142112 146967 147221 147979 149055 151429 154679 155785 156180 158205 158597 160004 161309 162119 164241 165289 165564 168837 176034 177910 178657 180413 182671 184004 185873 187373 189308 191114 193904 199828 200457 201157 201484 206647 210796 211974 212737 213643 214046 223240 224887 226088 232462 232897 233760 237743 238467 240580 242163 244319 245179 245584 249536 249904 251772 256488 257927 260248 265632 275253 279871 282924 283222 284130 286501 286521 289206 289486 290471 293380 293453 296716 300670 301241 302035 303368 305470 306465 308164 311140 311228 312182 313260 318342 321217 321459 326269 326687 327963 332257 332981 334110 335451 338346 339072 339998 340918 341804 349344 355046 359087 359851 362789 365848 370453 372487 377723 382275 382977 385815 390282 390422 394834 398027

22. Ziehungstag — 5. März 1934

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 352891
2 Gewinne zu 5000 M. 141927
12 Gewinne zu 3000 M. 80053 229776 251236 284592 312945 320574
14 Gewinne zu 2000 M. 106011 142910 143125 287152 309444 309585 346024
18 Gewinne zu 1000 M. 1120 87624 90217 107420 143367 255471 372350 387984 388622
38 Gewinne zu 500 M. 66577 74318 91761 109992 130045 141892 169189 193884 205747 210159 237669 242713 262915 297786 298260 309057 332886 343592 355396
318 Gewinne zu 300 M. 4151 8976 9421 11230 13950 14629 18592 29675 30274 31520 32292 35318 35358 36112 41708 46922 47794 49987 50049 53105 54810 60969 67286 72063 73642 74406 78004 82391 86828 87115 87231 88649 93166 93191 93743 96900 103761 104552 106129 106841 109743 121324 122366 123863 127152 127643 131555 132061 134775 136089 138725 139614 139982 144395 144935 145610 147197 149119 150706 156278 160385 160518 161052 163250 166398 171070 173134 174238 176059 176517 176982 177011 178073 178550 182355 186712 189143 190450 193098 193485 197428 199749 202380 207463 207935 211169 212850 220230 224186 224356 225527 228739 231482 234437 248297 255385 261858 264778 264804 265818 265929 266454 268704 269142 269483 273111 279635 278774 279218 279515 282690 283901 285690 286442 287525 291218 294912 298130 299105 301552 308804 314386 314857 316631 316774 317720 320893 321680 327851 327886 329724 332536 334681 336488 343951 347287 347839 349182 351740 351835 352817 353941 355111 355558 357919 369576 370792 371485 372122 377434 381941 384678 385141 389527 390368 391595 396832 397150 398361

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

8537 79336 105498 105505 172152 228680 244593 251527 289742 391985

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 30000, 4 zu je 10000, 56 zu je 5000, 74 zu je 3000, 118 zu je 2000, 230 zu je 1000, 726 zu je 500, 4580 zu je 300 und 160 Tagesprämien zu je 1000 M.

Siegerehrung beim Berliner Hallensportfest.

Bei dem Berliner Hallensportfest gewann der deutsche Meister König-Hamburg den 1000-Meter-Lauf und damit den Ehrenpreis des Volkskanzlers, der ihm durch den Reichssportführer von Tschammer und Osten überreicht wurde.

vernehmen mit Gauleiter Helmuth Brückner wurde Lubczyk zum Leiter der Gemeinde Bad Warmbrunn ernannt. Lubczyk hat die Ortsgruppe Glatz der NSDAP. mit aufgebaut. Am 1. April 1928 trat Paul Lubczyk in die NSDAP. ein. 1929 wurde er SA-Mann. In den Jahren 1928 und 1929 kämpfte Paul Lubczyk als Stützpunktleiter und später als Ortsgruppenleiter für Adolf Hitler. Dann widmete Lubczyk sich ausschließlich der SA. Sein letzter Dienstrang bei der SA. war der eines Sturmführers und Adjutant beim Sturmbannführer III/10. In neuester Zeit war Lubczyk als Zellenleiter der Zelle 12 und als Kassenwalter des Winterhilfswerks tätig. In der Kampfzeit lernte Lubczyk die Segnungen des Marxistenstaates in vollem Maße kennen. Haussuchungen und alle Schikanen des Novemberstaates wurden auch Lubczyk zuteil. In der Kartei der Polizei des Marxistenstaates wurde Lubczyk als staatsgefährliches Individium geführt. Als Selbstschutzkämpfer in der 8. Kompagnie des Selbstschutzbataillons Hindenburg und im Bund Oberland tat Lubczyk seine Pflicht. Der Nachrichtenabteilung 16 des Infanterie-Regiments 157 und dem Grenzschutz, Regiment von Cramer, trat Paul Lubczyk bei. Im Verwaltungsdienst erwarb Lubczyk sich ein reiches Maß von Fachkenntnissen. 1923 legte er die erste Verwaltungsprüfung ab. Im Winterhalbjahr 1927-28 nahm er an kommunalwissenschaftlichen Vorlesungen der Verwaltungsschule in Dortmund teil und legte dort die zweite Verwaltungsprüfung ab. Nach dem Besuch der Beamtenfachschule in Dortmund nahm Lubczyk die praktische Tätigkeit in der Stadtbank in Dortmund auf. Trotz der vielseitigen kommunalpolitischen Tätigkeit in den verschiedensten Orten Deutschlands wurden Lubczyk als Nationalsozialisten von der Stadtverwaltung Glatz die denkbar größten Schwierigkeiten bereitet. Gegen alle Versuche der Zentrumsgrößen der Stadtverwaltung, dem Glatzer Aktivsten die Existenz zu nehmen, ging Paul Lubczyk unbeirrbar seinen geraden Weg. Nach der Machtübernahme wurde Lubczyk und seinen nationalsozialistischen Kameraden der Stadtverwaltung die Genugtuung zuteil, daß ein frischerer Wind durch das schöne Glatzer Rathaus wehte und manche Novembergröße zur Raison gebracht wurde. Seit dem 25. Oktober 1933 arbeitete Paul Lubczyk als Leiter der Hauptverwaltung für die Stadt Glatz. Wir zweifeln nicht daran, daß unser alter Glatzer Kämpfer Paul Lubczyk auch in seinem neuen Wirkungskreis den von Helmuth Brückner gegebenen Aufgaben in nationalsozialistischer Pflichterfüllung gerecht werden wird. — Herr Gemeindevorsteher Lubczyk hat heute sein neues Amt angetreten.

— **Das Winterhilfswerk** der vereinigten Männergesangvereine und des Gemischten Chors der „Liedertafel" **hat den erfreulichen Ueberschuß von 132 Mk. erbracht, der an das örtliche Winterhilfswerk abgeführt wurde. Der hohe Ueberschuß war nur dadurch möglich, daß sämtliche Mitwirkende — also auch die Kurkapelle — sich uneigennützig in den Dienst der guten Sache stellten.**

— **Die Berufsgenossenschaft der Techniker**, Ortsgr. Bad Warmbrunn, hielt eine Monatsversammlung ab, in welcher Ortsfachobmann Recker die neuen Gesetzesänderungen der Angestelltenversicherung bekanntgab. Als Hauptprogrammpunkt stand ein Vortrag des Pg. Fasold-Herischdorf, der in längerer Rede über allgemeine Gesichtspunkte des Nationalsozialismus und zur Rassenfrage Stellung nahm.

Herischdorf.

— **Ihr 75. Lebensjahr** vollendete die frühere Karussellbesitzerin Frau Pauline Scholz am Montag.

— **Anstelle der aufgehobenen Meldestellen** der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hirschberg Land werden vom 1. März ab Hilfstellen errichtet, deren Inhaber von den Gemeindebehörden bestellt werden. Den Hilfsstellen werden folgende Aufgaben übertragen: 1. Die Ausgaben von Vordrucken an die Arbeitgeber für An- und Abmeldungen krankenversicherungspflichtiger Personen. 2. Die Ausgabe von Krankenscheinvordrucken an Versicherte und deren Familienangehörige. 3. Die Ausgabe von Krankenscheinen an die krankenversicherten Arbeitslosen. 4. Der Verkauf von Krankenscheingebührenmarken an die Versicherten. Inhaber der hiesigen Hilfsstelle ist die bisherige Verwalterin der früheren Meldestelle Frau Else Anlauf, Kutzners Gasthaus.

— **Zusammenschluß der Hirschberger Feuerwehren.** In einer Sitzung der aus drei Abteilungen bestehenden Hirschberger Feuerwehr wurde der Zusammenschluß zu einem Kreisfeuerwehrverband beschlossen. Die neuen Richtlinien wurden verlesen und bekanntgegeben, und hervorgehoben, daß neue Mitglieder 6 Monate als Anwärter ihren Dienst ausführen müssen.

— **Erfolgreiche nationalsozialistische Säuberungsarbeit.** Nachdem die Breslauer AOK. ihre schwebende Schuld unter Führung durch den eingesetzten Reichskommissar abgestoßen hat, konnte jetzt eine wesentliche Beitragssenkung verfügt werden.

— **Ausbildungsarbeit der Liegnitzer Handwerkskammer.** Es ist durch die Gewerbeförderungsstelle der Handwerkskammer zu Liegnitz geplant, vom 19.—23. März in den Unterrichtsräumen des Feierabendhauses in Neuhof einen Blitzableiterfachkursus zu veranstalten. Die Gebühr für die Teilnahme an dem theoretischen und praktischen Kursus beträgt 25 Mark.

— **Junghasen hoppeln in Schlesien.** Die ersten Junghasen sind in größerer Zahl jetzt beobachtet worden, früher als in anderen Jahren. Unter Anleitung von Mutter Häsin lernen sie bereits, sich im Gelände auszukennen.

— **Die Bienen fliegen.** Wie aus verschiedenen Gegenden Schlesiens berichtet wird, haben die Immen ihren Reinigungsflug angetreten. Hoffentlich bleiben wir vor längeren, starken Kälterückschlägen bewahrt.

— **Freude im Hause des Oberpräsidenten.** Am Montag früh ist dem Oberpräsidenten, Gauleiter Pg. Helmuth Brückner der zweite Sohn geboren worden. Mutter und Kind sind wohlauf.

— **Bunzlauer Volkshaus versteigert.** In der am Montag stattgefundenen Zwangsversteigerung des Volkshauses wegen 3000 Mark rückständiger Steuern gab die Städt. Sparkasse mit 69 000 Mark das Höchstgebot ab. Der Zuschlag ist bis zur Klärung der Frage der Beschlagnahme durch den Staat zurückgestellt.

Spenden der Eisenbahner. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Die Beamten, Angestellten und Arbeiter im Bezirk der Reichsbahndirektion Breslau haben im Monat Februar für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit 45 100 Mark und für das Winterhilfswerk 43 700 Mark, im ganzen bisher 243 702 und 206 993 Mk. gegeben.

— **Die Deutsche Lufthansa** hat, wie wir soeben erfahren, zwei weitere Frachtstrecken zwischen Berlin und Hamburg und Berlin—München eingerichtet, die für Schlesien eine gute Verbindung nach München und von Hamburg herstellen. Güter, welche mit dem Flugzeug zeug um 8,20 Uhr von Breslau abgehen, erreichen München bereits um 14,30 Uhr nachmittags. Solche, die in Hamburg um 9,30 Uhr aufgeliefert werden, treffen bereits um 12,25 Uhr in Breslau ein.

— **Eine Jüdin hetzt. In einem Lokal in Krummhübel erzählte eine Staatsbürgerin jüdischen Glaubens aus Berlin Unwahrheiten über unsere Staatsregierung. Sie wurde wegen dieser Frechheit in Schutzhaft genommen!**

— **Weihnachtsspende der Liegnitzer Handwerkskammer.** Wie in den Vorjahren, hat auch am verflossenen Weihnachtsfest die etwa 30 200 selbständige Handwerker des Regierungsbezirkes betreuende Liegnitzer Handwerkskammer als Weihnachtsspende an bedürftige Handwerksveteranen Spenden verteilt. Insgesamt sind 13,460 Mk. ausgeschüttet worden.

— **Niederschlesiens Handwerker und die Adolf-Hitler-Spende.** Für die Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft sind bis jetzt vom niederschlesischen Handwerk aller Kreise trotz der großen Wirtschaftsnot 59 504,70 Mk. gezeichnet worden.

— **Kreisbauernschaft schlichtet.** Am Montag sollte in Heinersdorf, Kreis Liegnitz, eine Zwangsräumung stattfinden. Durch die Bemühungen der Kreisbauernschaft ist sie vorläufig aufgehoben worden. Durch ein einzusetzendes Bauerngericht will man die Streitigkeit außergerichtlich aus der Welt schaffen.

— **Hitler-Jugend-Heim in Hirschberg geweiht.** In Anwesenheit von Regierungsdirektor Paschastus aus Liegnitz konnte am Sonntag hier festlich das von der Stadt angekaufte ehemalige Logengebäude als Hitler-Jugend-Heim eingeweiht werden.

— **Der Reichsbahn-Sportverein** hielt im Rahmen eines Wintervergnügens des Eisenbahn-Vereins am Sonnabend abend im Kunst- und Vereinshaus seinen ersten öffentlichen Werbeabend ab. Zu Anfang überraschte der aus Jugendlichen bestehende Eisenbahn-Mandolinenklub „Rübezahl" mit zwei prachtvoll zu Gehör gebrachten Musikstücken. Der Vereinsführer des Eisenbahn-Vereins, Reichsbahnoberrat Trottsch, begrüßte die Anwesenden. Seine Ausführungen gipfelten in einem dreifachen „Sieg Heil" auf den Führer Adolf Hitler und den greisen Reichspräsidenten von Hindenburg, dem spontan das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied folgten. — Die nachfolgenden Turnübungen aller Abteilungen zeigten gute Schulungsarbeit. Das ganze wurde durch die Vorführungen der Schwerathleten und dem mimischen Tanzspiel „Der Rußbuttenbua" angenehm unterbrochen. Auch der Reichsbahn-Lokomotivführer-Gesangverein „Arion" unter der bewährten Stabführung des Herrn Lehrer Walter Schröter trug mit drei schön zu Gehör gebrachten Liedern sein Teil zur Veranstaltung bei. Der Führer des Reichsbahn-Sportvereins, Reichsbahn-Rat Rechenberg gab seiner Freude Ausdruck, daß der das erstemal durchgeführte Werbeabend, durch die Vereinigung mit dem Eisenbahn-Verein, so gut geglückt ist, daß aber der R.-Sp. keine Konkurrenz für andere Leibesübung treibende Verbände sein soll, sondern daß man hier im Geiste Jahn's und im Sinne Adolf Hitlers mithelfen wolle, alle Menschen für den Gedanken der Ertüchtigung und der Wehrhaftmachung zu erfassen. Es wurden daher hier keine Höchstleistungen geboten, sondern eine Arbeit, wie sie auf dem Turnboden zu sein pflegt. Daß der Verein bestrebt ist, seinen Mitgliedern auf allen Gebieten gerecht zu werden, zeige der Erwerb eines Ski- und Wanderheims in Jacobsthal. Der Ruf, alle Eisenbahner mögen kommen und Leibesübungen treiben, darf nicht ungehört verhallen. Der zweite Teil brachte ein mimisches Tanzspiel zweier Mädchen, das einen Begeisterungssturm auslöste; Selbstverteidigung und Kampf (Jiu-Jitsu), verständlich für Jedermann vor Augen geführt und Tanzvorführungen einer Mädchenabteilung um den Erntebaum, wobei besonders die Leiterin, Fräulein Käse beim Vortrag zweier Lieder sich selbst überbot. Die zum Schluß gestellten Plastikgruppen, Pyramiden, das Tischspringen und die Vorführung alter schlesischer Tänze zeigten viel Geschick und Liebe zur Sache. Alles in allem ein wohlgelungener Werbeabend, der seine Werbekraft nicht verfehlen wird. Wohlverdienter, rauschender Beifall der Zuschauer lohnte die Mühe und uneigennützige Arbeit aller Mitwirkenden und Verantwortlichen.

— **70. Geburtstag eines schlesischen Südamerikaforschers.** Am Dienstag vollendete Oberstleutnant Graf von Pfeil und Klein-Ellguth bei Liegnitz sein 70. Lebensjahr. In Neurode geboren, ist er ein in Frieden und Krieg gleichbewährter Offizier der alten Armee. Bei Kriegsausbruch befand er sich auf einer Forschungsreise in Südamerika und konnte nur unter großen Schwierigkeiten in die Heimat zu den Fahnen des Heeres eilen. Für die im Jahre 1926 geplant gewesene Mount Everest-Expedition war Graf Pfeil, der auch ein Buch über Kaiser Wilhelm II. verfaßt hat, als Führer gewählt.

Wegen unsozialen Verhaltens verhaftet

Ein Arbeitgeber und ein Betriebsleiter festgenommen.

Der Mitinhaber der Spediteurfirma Föhr & Co. in Neiße, Hans Kaltofen, der einen Arbeiter ins Gesicht geschlagen und damit die Ehre des deutschen Arbeiters sowie seine Pflichten als Führer des Betriebes gröblich verletzt hatte, ist in Schutzhaft genommen worden. Seine Festnahme erfolgte auf Veranlassung des Geschäftsführers für Oberschlesien des Treuhänders der Arbeit für Schlesien.

Ferner wurde vor einigen Tagen der Betriebsdirektor Kattenstedt der Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke in Ober-Roedlinghausen von der Staatspolizeistelle Dortmund in Schutzhaft genommen. Kattenstedt war bereits seit Jahren durch sein brutales und unsoziales Verhalten gegenüber der Arbeiterschaft verhaßt und hat in letzter Zeit die Maßnahmen der Reichsregierung wiederholt verächtlich gemacht und seine reaktionäre Gesinnung bei vielen Gelegenheiten bekundet.

— **Der Arbeitsdienst der Abiturienten.** Meldungen von Abiturienten und Abiturientinnen, die Ostern 1934 ihr Abitur machen und studieren wollen, für den deutschen Arbeitsdienst sind, wie das Amt für Arbeitsdienst der Deutschen Studentenschaft mitteilt, nicht an die Arbeitsämter oder Meldeämter zu richten. Bereits erfolgte Meldungen müssen rückgängig gemacht werden. Alle diese Abiturienten und Abiturientinnen werden automatisch ab 5 Mai in den Arbeitsdienst eingezogen und erhalten dann das Pflichtenheft für das Diensthalbjahr. Wer außerhalb dieses Diensthalbjahres von ihnen in den Arbeitsdienst geht, kann das Pflichtenheft nicht erhalten und später das Studium auch nicht beginnen.

— **Zum Festanzug der Deutschen Arbeitsfront ein einheitlicher Binder.** Zum Festanzug der Deutschen Arbeitsfront, der übrigens nicht, wie verschiedentlich verlautete, bis zum 1. Mai für jedes Mitglied zwangsmäßig eingeführt werden soll, ist von der Reichszeugmeisterei der NSDAP neben der Festmütze auch die Festkrawatte festgelegt worden. Die Festkrawatte, die in fünf Ausführungen herausgegeben wird, soll eine besonders glatte Webart des Stoffes aufweisen. Von der Reichszeugmeisterei werden für Stoffe und Krawatten Zulassungsverträge fertiggestellt. Der Vertrieb erfolgt durch die zugelassenen Uniform-Verkaufsstellen.

— **Verschwindet die Getränkesteuer?** Auf einem Gaststättentag in Hannover erklärte der Präsident des Reichseinheitsverbandes des Deutschen Gaststättengewerbes, Goerke, u. a., er könne zur bevorstehenden Steuerreform vorweg verraten, daß es im neuen Steuergesetz eine Getränkesteuer nicht mehr geben werde.

— **Falsche Reichsbanknoten über 20 Reichsmark.** Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 20 RM mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden, die an nachstehenden Merkmalen zu erkennen ist: Papier: Weich und etwas dicker als das echte. Wasserzeichen: Rückseitig durch Aufdruck mit deckender Farbe vorgetäuscht, in der Durchsicht nur schwach sichtbar. Gemusterte Blindprägung mit Kontrollstempel: Flacher geprägt. Vorderseite: Grießiges Druckbild. Das weibliche Bildnis ist mitunter verschwommen und in den Einzelheiten fast unkenntlich wiedergegeben, zuweilen ist es etwas reiner gedruckt. Die Unterschriften sind fast unlesbar. Rückseite: Dem Aufdruck fehlt die Schärfe des echten Druckbildes. Die große Mittelguilloche ist nur einfarbig braun, auf echten Noten zweifarbig — grau und rotbraun — gedruckt. Reihenbezeichnung und Nummer: Mit ungleich großen Typen, auf der Vorderseite mit rotbrauner statt feuriger roter Farbe gedruckt. Für die Aufdeckung der Falschmünzerwerkstatt und dahin führende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 RM ausgesetzt. Mitteilungen nehmen die örtlichen Polizeibehörden entgegen.

— **Bevorzugt deutsche Aepfel!** Nach Mitteilungen süddeutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften sind trotz der im allgemeinen geringen vorjährigen Obsternte ansehnliche Mengen heimischer Tafeläpfel der Ernte 1933 unverkauft geblieben, deren Absatz angesichts der jetzt wieder in größerem Umfange einsetzenden Einfuhr ausländischen Obstes, insbesondere der Einfuhr von Apfelsinen, auf Schwierigkeiten stößt. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat sich daher entschlossen, den Absatz deutscher Aepfel ihrerseits durch entsprechende Frachtverbilligungsmaßnahmen zu fördern.

— **Auch Patronen können als Päckchen versandt werden.** Bisher konnten Patronen für Handfeuerwaffen nicht als Päckchen versandt werden. Jetzt hat die Reichspost versuchsweise den Versand in Päckchen zugelassen, sofern die Patronen in festen Holzkistchen verpackt sind.

Schmiedeberg. (Eine lustige Geburtstagsrunde.) Eine hiesige Geburtstagsrunde vereinigte in sich acht Herren, die sämtlich an diesem Tage Geburtstag begehen konnten.

Schmiedeberg. (Gutes Holzgeschäft.) Von der Gendarmerie wurden mehrere Personen verhaftet, die seit längerer Zeit aus den Forsten der Oberförsterei Schmiedeberg große Mengen Holz entwendeten und mit dem Diebesgut einen schwunghaften Handel trieben. Das bei den Dieben vorgefundene Holz wurde der Winterhilfe kostenlos zur Verfügung gestellt.

Goldberg. (Gestohlen.) Aus einem hiesigen Grundstück ist von unbekannter Hand ein mit Gewalt von der Wand losgerissener Zigaretten-Automat gestohlen worden.

Bunzlau. (Schweres Sittlichkeitsverbrechen.) Am hellen Mittag wurde das 7jährige Töchterchen eines hiesigen Waldarbeiters in der Nähe des Forsthauses Zeche von einem Manne angefallen, in den Wald geschleppt und dort an ihm ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Täter ist auf einem Rade unerkannt entkommen.

Schweidnitz. (Schwerer Verlust.) Einem Fräulein wurden in einer hiesigen Gaststätte in einem unbewachten Augenblick aus der Handtasche 30 Mark gestohlen. — (Kampf mit einem Tobsüchtigen.) Als in Kroischwitz ein Hausbesitzer eine Forderung seines Gartenarbeiters ablehnte, wurde dieser von einem Tobsuchtsanfall befallen. In sinnloser Wut zertrümmerte er die gesamte Wohnungseinrichtung seines Arbeitgebers und konnte nur mit Mühe von der Gendarmerie überwältigt werden.

Penzig OL. (Unglück.) Als der 45jährige Polizeibeamte Wilhelm Becker vor den Augen seiner Familie mit dem Dienstrevolver hantierte, löste sich ein Schuß, der den Beamten auf der Stelle tötete.

Messeauftakt in Leipzig

Dr. Goebbels über die Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit.

Die diesjährige Frühjahrsmesse, die nach einem Jahre nationalsozialistischer Aufbauarbeit im Zeichen des deutschen Aufstieges steht, wurde in der mit den Farben der nationalen Erhebung geschmückten Halle 20 auf dem Gelände der Technischen Messe mit einem schlichten Festakt feierlich eröffnet.

In seiner Eröffnungsansprache erinnerte Reichsminister Dr. Goebbels an die furchtbare Erbschaft, die die Männer der nationalsozialistischen Revolution am 30. Januar 1933 übernehmen mußten, namentlich an die damalige Zahl von sechs Millionen Arbeitslosen

Aber wir haben uns nicht im geringsten von den programmatischen Forderungen der nationalsozialistischen Revolution abbringen lassen, und das Ergebnis war ein wirtschaftlicher Erfolg, wie er selbst von den Optimisten nicht erwartet worden war.

Wir sind allerdings vor keinem Wagnis zurückgeschreckt, wir haben lieber einmal eine falsche Maßnahme getroffen, als daß wir nicht gehandelt hätten.

Dr. Goebbels schilderte dann den Erfolg, namentlich die Verminderung der Erwerbslosenziffer um 2,24 Millionen, und nannte als das nächstliegende Beispiel, daß die Leipziger Frühjahrsmesse 1934 um mehr als 1200 Firmen stärker beschickt wird als die von 1933. Damit aber nicht genug, so fuhr er fort, das Winterhilfswerk, das mit dem 3. März seinen Kampf gegen Hunger und Frost für diese Kälteperiode abschließen wird, kann dabei voraussichtlich einen Umsatz von rund 320 Millionen in Geld- und Sachwerten verbuchen.

Im Anschluß daran verkündete Dr. Goebbels:

Mit Beginn des Frühlings, am 21. März, eröffnet die Regierung zusammen mit der deutschen Wirtschaft die zweite große Jahresoffensive gegen die Zeitkrankheit der Arbeitslosigkeit. Sie wird sogleich mit einem fertigen Programm an die Oeffentlichkeit treten, in dessen Vollzug wir wiederum rund zwei Millionen der grauen Elendsarmee von der Straße in die Fabriken und Kontore zurückzuführen hoffen. Die Regierung rechnet dabei auf die tatkräftige Unterstützung aller Kreise des deutschen Wirtschaftslebens.

An die Stelle eines lähmenden Pessimismus sind gläubige Zuversicht, tapfere Lebensbejahung und konsequente, stolze Lebensgestaltung getreten. In diesem glückhaften Zeichen steht die Eröffnung der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse.

Im Namen der gesamten Regierung gab Dr. Goebbels der Messe die wärmsten Hoffnungen und Wünsche mit auf den Weg. Er schloß unter stürmischem Beifall: Der größte Teil der deutschen Not liegt hinter uns. Den kleineren, der vor uns liegt, werden wir in gemeinsamem Kampfe bezwingen.

Gutes Messegeschäft

Baumittel für Hoch- und Straßenbauten ausverkauft.

Der Zustrom der Käufer hat auch am zweiten Messetag in Leipzig unvermindert angehalten. Das Geschäft verläuft gut. Baumittel für Hoch- und Straßenbau sind vollständig ausverkauft; hier mußten verschiedene Aufträge schon zurückgewiesen werden. Von der Baumesse sonst wird gemeldet, sie sei im ganzen besser als im Vorjahr. In erster Linie sind billige Bedarfsgegenstände, hauptsächlich für Siedlungen, gefragt, weiterhin aber auch gute Erzeugnisse aller Art für das Installationsgewerbe. Auf der Elektroschau war zu erkennen, daß ganz gute Abschlüsse für Rundfunkgeräte getätigt worden sind. Hochspannungsartikel sind lebhaft gefragt, desgleichen die Artikel der Beleuchtungstechnik. Bei Haus- und Küchengeräten sind die Abschlüsse jetzt schon um 15 v. H. höher als zur Frühjahrsmesse 1933.

Auch die Möbelmesse meldet höhere Umsätze. Lederwaren und Reiseartikel hatten ein zufriedenstellendes, Edelmetalle, Uhren und Schmuckwaren ein überraschend gutes Messeergebnis. Unter den Aufträgen sind viele nach dem Ausland. Photo und Optik hatten gleichfalls ein ausgezeichnetes Geschäft. Rege Nachfrage kennzeichnete auch die Textilmesse.

Costes in Münster notgelandet

Die Besorgnisse um das Schicksal des bekannten französischen Fliegers Costes, der sich seit Sonnabend auf einem Fluge von Le Bourget nach Kopenhagen befand, haben sich als unbegründet herausgestellt. Der Flieger ist in der Nacht zum Montag auf dem Flugplatz von Münster notgelandet.

Wie Costes einem französischen Pressevertreter gegenüber erklärte, sei er durch ungünstiges Wetter und insbesondere dichten Nebel zur Unterbrechung seines Fluges genötigt worden. In der Nähe von Bremen sei er umgekehrt und auf dem Flugplatze von Münster gelandet, um hier besseres Wetter abzuwarten. Der Flieger ist bereits nach Kopenhagen gestartet.

Matuschka zurechnungsfähig

Ein sehr geschickter Simulant.

Im Gegensatz zu früheren Feststellungen sind die Gerichtsärzte in Budapest nach langer eingehender Beobachtung des Eisenbahnattentäters Matuschka zu der Ueberzeugung gelangt, daß er trotz krankhafter Störungen die von ihm verübten Attentate in zurechnungsfähigem Zustande begangen habe. In dem Befund, den die Aerzte dem Strafgericht übermittelt haben, wird hervorgehoben, daß Matuschka ständig geistige Störungen simuliert habe, um die Fachärzte irrezuführen.

Sensation im Stavisky-Skandal

Prince vor der Ermordung betäubt.

Paris, 6. März.

Eine sensationelle Nachricht traf aus Dijon ein. Ein medizinischer Sachverständiger, der mit der genauen Untersuchung der Lungen, der Nieren und der Leber Princes beauftragt war, hat einwandfrei festgestellt, daß sich in diesen Organen ein Giftstoff befindet, dessen genaue Zusammensetzung infolge der geringen zur Verfügung stehenden organischen Stoffe noch nicht festgestellt werden konnte. Der Sachverständige ist jedoch der Ansicht, daß es sich um eine Art Cloroform handele. Dieses Ergebnis würde die ersten Vermutungen bestätigen, wonach Prince vor seiner Ermordung betäubt worden sei.

Mord und Selbstmordversuch

Aschersleben, 6. März.

Der 31 Jahre alte Bäckermeister Fricke aus Eisleben erschoß in Aschersleben seine 25jährige Ehefrau auf offener Straße und richtete dann die Waffe gegen sich selbst; sein Zustand ist hoffnungslos. Fricke war mit dem Motorrad nach Aschersleben gekommen, um seine Frau, mit der er in Scheidung lebt, zum Zurückkommen zu bewegen. Als seine Bemühungen fehlschlugen, geschah die furchtbare Bluttat.

Zwei Tote bei Flugzeugabsturz in Frankreich. In der Nähe von Bonyet Moisy ist ein Privatflugzeug, das wenige Minuten vorher gestartet war, abgestürzt. Die beiden Insassen wurden auf der Stelle getötet.

NSDAP

Deutsche Arbeitsfront. Reichsfachschaft 1. Nahrung und Genuß. Fachschaft Bäcker und Konditoren, Bad Warmbrunn. Monatspflichtversammlung Dienstag, den 6. 3., 8,30 Uhr im Heidekrug in Herischdorf.

Geschäftsleitung: Paul Fleischer
Hauptschriftleitung: Lucie Schmitz-Fleischer.
Schriftleiter Horst Zencominierski (Vertreter des Hauptschriftleiters).

Verantwortlich für Politik, Kultur, Kunst und Wissenschaft, Buchbesprechungen und Feuilleton: Lucie Schmitz-Fleischer; für Lokales, Sport, Berichterstattung u. Anzeigenteil: Horst Zencominierski, sämtlich in Bad Warmbrunn. Inseraten-Geschäftsstelle in Berlin: Herbert Roese, Berlin SW 61, Tempelherrenstraße 8.

Anzeigenpreise: Das Millimeter einspaltig (36 mm breit) 4 Pfg. Ermäßigte Preise für Gemeinnützige Anzeigen besonderer Tarif

D.A. 2. 34 875.

Bekanntmachungen

Aufgrund des § 19 Absatz 1 R.V.O. hat nach erteilter Genehmigung der kommunalen Aufsichtsbehörde das Versicherungsamt Hirschberg-Land folgendes angeordnet:

Die Zahlstelle Bad Warmbrunn der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hirschberg-Land wird am 1. 3. 1934 aufgehoben.

Von diesem Tage ab ist in der Gemeinde Bad Warmbrunn eine sogenannte Hilfsstelle eingerichtet worden.

Der Hilfsstelle sind folgende Aufgaben übertragen:

1. Die Ausgabe von Vordrucken an die Arbeitgeber für An- und Abmeldungen krankenversicherungspflichtiger Personen.
2. Die Ausgabe von Krankenscheinvordrucken an Versicherte und deren Familienangehörige.
3. Die Ausgabe von Krankenscheinen an die krankenversicherten Arbeitslosen.
4. Der Verkauf von Krankenscheingebührenmarken an die Versicherten.

Als Verwalter der Hilfsstelle Bad Warmbrunn der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hirschberg-Land ist der Scharführer, P. G. Menzel, bestimmt worden. Die Meldestelle befindet sich im Erdgeschoß im Gemeindeamt.

Die Gemeindebehörde als solche hat mit allen sonstigen Krankenkassenangelegenheiten nichts zu tun. Auskunft über die Neuregelung erteilt die Hilfsstelle.

Bad Warmbrunn, den 5. März 1934.

Der Gemeindevorsteher.
J. V.: Karpe, 1. Schöffe.

Von der Aufsichtsbehörde bin ich zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Bad Warmbrunn berufen worden.

Ich übernehme mit dem heutigen Tage die Geschäfte.

Bad Warmbrunn, den 6. März 1934.

Der Gemeindevorsteher.
Lubczyk.

Brauerei Giersdorf

Donnerstag, den 8. März 1934

Schweinschlachten

Es ladet freundlichst ein

Familie Illgen.

Unterstützt uns. Inserenten!

Am Sonntag, den 4. März 1934 verschied nach langem, schweren Leiden unser Kamerad

Ernst Wagenknecht

Wir bedauern das Ableben unseres pflichttreuen Kameraden und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Freiwillige Sanitätskolonne, Bad Warmbrunn

Suche größeres
möbliertes Zimmer
oder 2 kleinere Zimmer, mit Küchenbenützung in Bad Warmbrunn.
Angebote unter L. B. an die Geschäftsstelle der Warmbrunner Nachrichten.

Stempel
erhalten Sie preiswert in der
Buchdruckerei Paul Fleischer
Voigtsdorfer Straße 3.

Die „Warmbrunner Nachrichten“ und das „Herischdorfer Tageblatt“

vermitteln Ihnen als älteste nationale Heimatzeitung des Riesengebirges alles Wesentliche aus Ihrem Heimatsort. Neben den amtlichen Bekanntmachungen finden Sie die Parteinachrichten und Berichte aus Ihren Vereinen. Neben politischen Artikeln finden Sie ständig drei laufende Romane, eine Rubrik für die Hausfrau und das Funkprogramm. Aktuelle Tagesfragen sowie die neuesten Berichte vom Turnen und Sport vervollständigen unsere Heimatzeitung. Bestellen Sie noch heute die „Warmbrunner Nachrichten“ und benützen Sie den anhängenden Bestellzettel.

Hierdurch bestelle ich die

Warmbrunner Nachrichten
Herischdorfer Tageblatt

ab .....

Name .....

Ort .....

..... Straße Nr. .....

Wir bitten, diesen Zettel auszuschneiden, dem Zeitungsausträger mitzugeben oder unfrankiert im Briefumschlag in den nächsten Postkasten zu werfen.

Monatsbezugspreis: Ausgabe A mit illustr. Beilage durch den Austräger 1.40 Mk. oder wöchentlich 35 Pf., Ausg. B ohne illustr. Beilage 1,20 durch d. Austr.

Längeres Haar wird modern!

Fördern Sie sein Wachstum; Müllern Sie Ihr Haar mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier. Waschen Sie Ihr Haar mit Dr. Müllers Edel-Shampoon. Garantierter Haarneuwuchs. Beseitigt zuverlässig Haarschwund, Haarausfall u. Kopfschuppen. RM. 0.27, 1.30 und 3.35, Liter-Kurpackung RM. 9.75, jetzt auch Sparpackung RM. 1.25. In Fachgeschäften. Mit oder ohne Fett. Sicher zu haben:

Schloß Apotheke (G. Kluge)
Bad Warmbrunn, Schloßplatz

Jede Dame braucht NEUE MODEN
Vobachs Zeitschrift für elegante Moden

Zur zuverlässigen Beratung in allen Kleiderfragen bedient sich jede Dame bestens der Vobach-Zeitschrift „Neue Moden“. Jedes Heft erscheint in prächtiger, vielfarbiger Ausstattung.

Vobach-Schnitte *sind für die Selbstschneiderei die besten.*

In allen Buchhandlungen erhältlich oder direkt zu bestellen bei dem Verlag W. Vobach & Co. GmbH., Leipzig C 1

Inserieren bringt Gewinn.